MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
13 (1943)

23 (23.1.1943) Samstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-306654

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Samstag-Ausgabe | 13. Jahrgang | Nummer 23 | Mannheim, 23. Januar 1943

„Wenn Hitler den Seekrieg gewinnt

– kann er auf dem Kontinent nicht mehr geschlagen werden"

„News Chronicle" zur Lage

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 22. Jan.

Die Schlacht im Osten tobt mit aller Schwere und Bitternis. Unser OKW-Bericht zeigt die Schwierigkeit der Lage, wenn er von Abwehrkämpfen am Südabschnitt gegen den nunmehr zum Durchbruch ansetzenden Feind spricht, die im Zusammenhang mit der Entwicklung im Dongebiet notwendig gewordenen planmäßigen Absetzung vom Feind im Ostkaukasus verzeichnet. Und alle Härte und aller heldenhafter Widerstand wird überboten von dem, was aus dem eng umschlossenen unter einem Trommelfeuer der konzentrierten sowjetischen Artillerie liegenden Stalingrad gemeldet wird. PK-Berichter, die diesen Kampf mitfechten, ihn miterleben und miterleiden, künden uns davon. Dazu kommt die Situation in Tripolitanien, wo nunmehr Tripolis umkämpft wird. Dennoch finden sich in der amerikanischen und vor allem englischen Presse am Freitag wie am Donnerstag warnende Stimmen. Welche Gründe hat das? Ist es die in Londoner Zeitungen verkündete Erkenntnis, daß das strategische Ziel der Offensive der englischen achten Armee, der Einkesselung und Vernichtung der Truppen Rommels, nicht gelungen ist? Sind es die anhaltenden Erfolge der Achse in Tunesien, die dort gaullistischen Formationen eine schwere Schlappe zufügten?

Vor allem dauern die immer mehr zugespitzen Warnungen über die Gefahren durch die deutschen U-Boote an. Wir wiesen bereits gestern daraufhin, daß diese sich häufenden Erklärungen anglo-amerikanischer Minister und Zeitungen aller Wahrscheinlichkeit nach auf eine Aktion der englischen und nordamerikansichen Regierungen zurückgeht. Man will die Bevölkerung zu weiteren Opfern anstacheln und ihr klarmachen, daß man weit von einem Sieg entfernt ist. Man hat in London und Washington außerdem das sichere Gefühl, daß der Höhepunkt der Wirksamkeit unserer U-Boote noch längst nicht erreicht ist. Der Befehlshaber der U-Boote, Admiral Karl Dönitz, ist darum zum meistgenannten und meist gefürchteten deutschen Seemann bei unseren Feinden geworden. Legenden webt man um diesen 51jährigen Berliner, der im Weltkrieg als Leutnant zur See auf dem kleinen Kreuzer „Breslau" den Durchbruch vom Mittelmeer zur Türkei mit erlebte und dann als U-Bootkommandant sowohl im Mittelmeer wie im Atlantik große Erfolge erzielte. Er hat seit 1935 den Aufbau der neuen U-Bootwaffe geleitet. Die ständig wachsende Waffe führt er in diesem Krieg von Erfolg zu Erfolg, gab ihr sein Gepräge, das kühnes Draufgängertum mit scharfer Denkkraft und überlegener Führungsgabe vereint. Jene Zentrale „irgendwo in Nordafrika", von der aus der Befehlshaber der Unterseebootwaffe seine weit draußen auf den Weltmeeren sich befindenden U-Boote lenkt, ist keine Legende, ist nüchterne Tatsache, wie der Feind allzu gut weiß.

Aber wenn jetzt die englische Reuteragentur zum ersten Male in der Form einer Meldung aus Washington das Eingeständnis bringt, die monatlichen Schiffsverluste der Anglo-Amerikaner betrügen rund eine Million Tonnen, so dürfte das noch weitere Gründe haben. Warum fällt dieses Eingeständnis zusammen mit der gestern erwähnten Warnung des Ersten Lords der englischen Admiralität? Warum haben „News Chronicle", „Daily Mail", „New York Times", Londoner „Evening News" wiederum schrille Alarmrufe ausgestoßen? Sicher ist es richtig, wenn der „News Chronicle" schreibt, wenn Deutschland den Tonnagekrieg gewinne, könne es auf dem Kontinent nicht besiegt werden und also überhaupt nicht besiegt werden. Zweifellos stimmt es auch, wenn die „Evening News" erklärt, die große und unendliche Gefahr für die Kriegführung 1943 sei das deutsche U-Boot. Aber hinter dieser Verkündung von Wahrheiten dürfte ein doppelter Zweck stecken: die Anglo-Amerikaner wollen Stalin klarmachen, daß sie keine Tonnage für verstärkte Sowjethilfe aufbringen können oder wollen. Zum anderen soll das englische Volk auf weitere Einschränkungen in der Lebensmittelversorgung vorbereitet werden. Wahrscheinlich wollen die Amerikaner von ihren Neubauten nicht soviel Tonnage für die englische Lebensmittelversorgung abzweigen, als es für die Engländer angesichts ihrer von Monat zu Monat schrumpfenden Handelsflotte erforderlich ist. Die Nordamerikaner wollen offenbar ihre wachsende Handelsflotte für operative Zwecke einsetzen. Hier hat man die Gründe für den anglo-amerikanischen Tonnage-Pessimismus.

Heldentum in der Hölle von Stalingrad

Kein Fußbreit Boden, den nicht ein Stück Eisen getroffen

PK. „Jeder Mann eine Festung", das ist das Wort, das einer von denen aus den Bunkern Stalingrads sprach. Ohne Pause waren wieder die Granaten der feindlichen Artillerie auf die deutsche Stellung niedergegangen, und mit bösartigem peitschendem Knall die Geschosse der Granatwerfer. Kein Fußbreit Boden, den nicht ein Stück Eisen getroffen. Wie gesagt, Splitter über Splitter. Über das harte und wilde Konzert der Schlacht erhebt sich immer von neuem das dumpfe Trommeln der Salvengeschütze. Wenn die Erlösung von diesem Höllenlärm, der den Tod zum Bruder hat, zu kommen scheint, beginnt der andere Teil der Schlacht. Dann treten aus den Stellungen der Bolschewisten Hunderte an und stürzen sich über die weite Fläche. Zwischen ihnen wälzen sich die Panzer.

Aus den deutschen Maschinengewehren jagen stumm die Grenadiere ihre Feuerstöße hinein in die anstürmenden Massen. Sie sind selbst oft genug über dieses Gelände gegangen und wissen, welche Macht ein Maschinengewehr ist. Die feindlichen Panzer vermögen sie jedoch mit ihren Waffen nicht auszuschalten. Zu erdrückend ist die Zahl, als daß die Abwehr sie vor den Linien abschießen könnte. Doch mit ihnen muß der Grenadier rechnen, muß die Stahlriesen angehen, wenn sie über die Erdlöcher seiner Kameraden dräuen. Es kämpft der Mann gegen den Panzer, und kann er ihn tödlich treffen, wehrt er auch den Angriff der bolschewistischen Infanterie ab, die im Schutz dieses starken Wegbereiters vorgeht.

Wie eine brausende, wilde Welle schlägt der Angriff gegen die deutschen Linien, greift darüber und fällt zusammen. An allen Fronten von Stalingrad tobt dieser Sturm, Tag für Tag. Wenn der Wintermorgen dämmert, beginnt der Höllentanz. Auf jeden Mann, der sich zeigt, schießen Scharfschützen, und es gibt für die Besatzungen der Bunker nur den kurzen Weg in das Erdloch, von dem aus sie das wütende Anrennen der Sowjets bekämpfen. Über ihnen brummen die Bomber des Feindes. Was der Bolschewismus besitzt, hat er gegen die Stadt, die Stalins Namen trägt, und heute ein Schlachtfeld, ein Schutthaufen ist, zusammengezogen.

Der deutsche Soldat hält in diesem Sturm, so wie er selbst vor einigen Monaten die Verteidigung des Gegners niedergerungen hat; er trägt das Gesicht, das die Entbehrung, das mitleidlose Ringen der letzten Zeit geprägt haben. Schmal und hart blickt er über das Schlachtfeld an der Wolga. Seine Uniform ist zerschlissen: das sind die Spuren eines Lebens in der Erde, die die Materialschlacht umpflügt, so wie sie dem Menschen ein neues Gesicht gibt. Wer es einmal gesehen hat, weiß, daß der deutsche Soldat der Flut von Eisen ein eisernes Herz entgegenstellt.

Von Kriegsberichter Rudolf Eiche.

Warum ist die Invasion Europas unmöglich?

Acht Gründe der schwedischen Zeitung „Dagsposten" / Nordafrika ein Sonderfall

(Eigene Meldung des „HB")

Stockholm, 22. Januar.

Die schwedische Zeitung „Dagsposten" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Aussichten einer alliierten Invasion auf dem europäischen Kontient. Anknüpfend an die traurigen Afrikaerfahrungen der Anglo-Amerikaner gelangt das Blatt zu einer höchst pessimistischen Beurteilung etwaiger Invasionsversuche, und zwar führt es zur Begründung die folgenden acht Argumente an:

1. Die europäische West- und nunmehr auch die Mittelmeerküste seien zu einer einzigen modernen Festung ausgebaut worden.
2. Diese Festung werde von den besten Soldaten der Welt verteidigt.
3. Auch ohne Befestigungsanlagen sei Norwegen ein natürliches Bollwerk, das leicht gehalten werden könne.
4. Überall wache die deutsche Luftwaffe, die wenn auch nicht immer an Zahl, so doch der Qualität nach dem Gegner überlegen sei.
5. Die anglo-amerikanische Landung in Nordafrika habe 140 000 Soldaten und 2 Millionen BRT Schiffsraum beansprucht. Der Verlustprozentsatz sei besonders hoch gewesen.
6. Ein Einfall in Europa werde 7 bis 8,5 Millionen BRT Schiffsraum erfordern.
7. Da die alliierte Transport- und Handelstonnage im Laufe des Krieges bereits sehr stark vermindert worden sei, und die größte und ernsteste Sorge der Alliierten darstelle, dürften die Gegner Deutschlands heute kaum mehr als 13 Mill. BRT zur Verfügung haben.
8. Durch die Inanspruchnahme von 7 bis 8,5 Mill. BRT Schiffsraum für eine europäische Invasion würden alle übrigen Kriegsanstrengungen der Alliierten stillgelegt.

Zur weiteren Stützung ihrer Beweisführung erinnert die Zeitung daran, daß der britische Admiral Cunningham zugegeben habe, die Anglo-Amerikaner würden sich nur kurze Zeit in Casablanca, Oran und Algier haben halten können, wenn nicht Darlan an die Franzosen den Befehl zur Einstellung des Widerstandes gegeben hätte. Aus diesen Ausführungen spreche die Erkenntnis der unüberwindlichen Schwierigkeiten, der der Durchführung eines Angriffes auf gut verteidigte und befestigte Küsten entgegenstünden. Sollten die Engländer sich dennoch zu einem hoffnungslosen Verzweiflungsakt kleineren Stils hinreißen lassen, so wäre das nur aus ihrem Wunsch zu erklären, ihrer täglich unhaltbarer werdenden Versorgungslage zu entrinnen.

Die wahren Absichten

Berlin, 22. Januar.

Wie nicht anders zu erwarten war, ist die us-amerikanische Presse nach Abbruch der Beziehungen Chiles zu den Achsenmächten in ein Triumphgeschrei ausgebrochen. Die Genugtuung, daß es gelungen ist, Chile durch politischen und wirtschaftlichen Zwang zu diesem Schritt zu bewegen, ist so groß, daß man, alle Vorsicht und Diplomatie außer acht lassend, auch schon die mit diesem Schritt verbundenen wahren Absichten enthüllt. Chile sei so von Japan bedroht, lauten einige Presse-Kommentare, daß ihm nunmehr „der ausreichende Schutz der Vereinigten Staaten" gewährt werden müsse. Auch müßten natürlich die chilenischen Rohstoffquellen, nämlich hauptsächlich Salpeter und Kupfer, für die Vereinigten Staaten militärisch gesichert sein.

Wie sich Roosevelt diesen Schutz denkt, haben andere ibero-amerikanische Nationen erfahren. Man wird als nächsten Schritt die Errichtung von nordamerikanischen Stützpunkten an der chilenischen Küste und nordamerikanischen Militärflugplätzen im Innern Chiles erwarten dürfen.

Dr. Thierack: Deutsches Recht dem deutschen Volk

Enge Verbindung zwischen Partei und Staat auf dem Rechtssektor

Halle, 22. Jan. (Eig. Ber.)

In Halle sprach am Donnerstagabend Reichsjustizminister Dr. Thierack in einer richtungweisenden Rede über die ihm vom Führer gestellte Aufgabe der Schaffung einer starken nationalsozialistischen Rechtspflege.

Der Reichsjustizminister gab einen umfassenden Überblick über alle Probleme, die in Zukunft auf dem Gebiete des Rechts und der Justiz zu lösen sind und nahm auch zu verschiedenen Sonderfragen aus der Praxis der Rechtspflege Stellung. Er betonte, daß die Verbindung zwischen Partei und Staat auf dem Rechtssektor besonders eng sein müsse, da der Nationalsozialismus alle großen ethischen Maßstäbe, die im Rechtsleben eines Volkes sichtbar werden, in den Mittelpunkt seines Werbens um die deutsche Seele gestellt hat, nämlich Ehre, Treue, Tapferkeit, Selbstverantwortlichkeit und Gemeinschaftssinn. Es komme nicht darauf an, neue Gesetze zu schaffen, entscheidend seien die Menschen, die die Gesetze anwenden, unbedingt notwendig sei die Verbindung der Politischen Leiter mit den Rechtswahrern, und ebenso müsse der Politische Leiter in die Lehren des Rechts hineingeführt werden. Das deutsche Volk muß mit seinem Recht bekanntgemacht werden, hob der Minister hervor, es muß die Scheu vor dem Recht und den Richtern verlieren, und dazu müssen die Politischen Leiter helfen.

Nach grundlegenden Ausführungen über Richter und Rechtsanwalt kam der Minister auf seinen Plan der Wiedereinführung der Dorf- und Stadtgerichtsbarkeit zu sprechen, durch die dem Volk selbst wieder die Möglichkeit gegeben werden soll, Recht zu sprechen. Auch unser heutiger Kampf, so schloß der Minister, ist doch nur ein großer Kampf um unser Recht, das Recht auf den Lebensraum und auf die deutschen Menschen.

Nordafrika militärisch

Mannheim, 22. Januar.

Wie steht es in Nordafrika? Welche Entwicklungstendenzen zeigen sich an? Die Spalten der Zeitungen sind seit Wochen voller politischer Nachrichten über das Spiel und Gegenspiel auf dem Boden des verratenen und vergewaltigten französischen Kolonialreichs. Der Leser findet sich kaum noch durch den Irrgarten der Namen und wechselnden Gruppierungen: Darlan, Murphy, Giraud, de Gaulle, Eisenhower, MacMillan, Peyrouton, Chatel, Bergeret, Noguès, Boisson, Freetown, Swinton und wie sie alle heißen und hießen. Der reinste Hexensabbath war los, seitdem Darlan von seiner Dakarreise nur noch bis Algier fand und sein Traum, in Toulon als Befreier zu landen, um als neuer Napoleon mit amerikanischer Hilfe in Paris einzuziehen, zerstob. Auch sein Mitverschworener und Genosse des Wortbruchs, Giraud, der um das gleiche Verräterschicksal fürchtet, das Darlan traf, und der darum alles verhaften läßt, was ihm verdächtig erscheint, hatte sich die Entwicklung anders gedacht, als er am 4. November im Hafen von Villefranche ein Boot mietete, das ihn an Bord des wartenden amerikanischen Unterseebootes nach Nordafrika brachte. Nun ist er zwar, der Oberkommissar und Chef einer formellen Regierung geworden, aber aus Gnaden Roosevelts und als Puppe Murphys und Eisenhowers. Das Tauziehen zwischen Roosevelt und Churchill mit ihren Satrapen Giraud und de Gaulle geht trotzdem weiter. Durch das Eintreffen Peyroutons hat es noch eine pikante Note bekommen.

So war Nordafrika seit den Sturmtagen des 10. und 16. November, den Tagen des britisch-amerikanischen Marokkoeinfalls und der Achsenlandung in Tunis, mehr ein politisches als ein militärisches Thema geworden. Nur im östlichen Teil Nordafrikas überwogen die militärischen Akzente. Und von dort her kommen nun auch wieder die ersten Berichte über größere Kampfvorgänge. Am 17. und 18. Januar und dann laufend berichtet das Oberkommando der Wehrmacht etwa, daß die deutsch-italienische Panzerarmee in beweglicher Kampfführung starke feindliche Infanterie- und Panzerangriffe unter sehr hohen blutigen Verlusten für den Gegner zurückgewiesen habe, in Tunesien aber erfolgreiche örtliche Vorstöße der Achsentruppen stattfanden. Das gibt uns Anlaß zu einem Blick auf die militärische Gesamtlage in Nordafrika:

Montgomerys 8. britische Armee drückt von Osten und Süden auf Rommels deutsch-italienische Panzerarmee, die sich Ende Oktober aus Ägypten allmählich nach Tripolitanien zurückgezogen hat. Eisenhower, dem auch die 1. britische Armee und die Streitkräfte Girauds unterstehen, drückt andererseits von Westen und Süden aus auf die unter dem Oberbefehl des Generals von Arnim kämpfenden Achsentruppen in Tunesien, die am 16. November noch eben rechtzeitig landeten, um dem Griff der Alliierten nach Tunis zuvorzukommen. Die schnelle Landung und die für die Achsenstreitkräfte siegreichen Gefechte bei Descheida und Tebourba, 20 bzw. 40 km westlich Tunis, gegen britische Panzerverbände und die Vernichtung englisch-amerikanischer Fallschirmtruppen in jenen kritischen Tagen sorgten dafür, daß die Erwartung der Gaullisten und Giraudisten wenigstens in der Zone der Tunisküste bitter enttäuscht wurde.

Dann gingen Wochen ins Land. Die in Tagen erhoffte Vertreibung der Deutschen und Italiener aus ihren letzten Nordafrika-Positionen gelang nicht. Zu einer großen Schlacht, die über das Schicksal des Brückenkopfes Tunis entschied, kam es so wenig, wie zu einem Sieg über Rommel, der bei Misurata dem Gegner bis Mitte Januar Halt bot. Dabei wartete die Welt auf ein neues Zama, wobei nur fraglich wäre, wer den Scipio und wer den Hannibal spielen sollte. Das anhaltende schwere Regenwetter, das die Sandwüste zeitweise in Schlamm verwandelte, hemmte die Aktionen. Beide Seiten sammelten derweil ihre Kräfte und wetteiferten um einen Vorsprung im Nachschub. Die militärischen Operationen im engeren Sinne galten inzwischen dem begreiflichen Bemühen, die Verbindung der Tunis-Armee mit der Tripolis-Armee herzustellen bzw. zu verhindern. Nun scheint mit dem nahen Ende der Regenperiode vielleicht auch mit dem Höhepunkt der sowjetischen Winteroffensive für Nordafrika eine neue Phase der militärischen Entwicklung begonnen zu haben. Montgomery ist Mitte Januar zum Angriff auf die Rommel-Armee übergegangen, wie es heißt mit zehn Divisionen. Die deutsch-italienische Panzerarmee, weicht wie bisher, durch bewegliche Kampfführung dem vollen Zusammenprall aus. Sie hält sozusagen lose Tuchfühlung mit dem Feind. Es geht Rommel ja nicht um diese oder jene Einzelstellung und Raumbehauptung. Sondern er will seine Kräfte schonen, bis die strategisch beste Kampfposition erreicht ist. Wo er sie für gegeben hält, wer weiß es. Aber keiner besser als Rommel selbst. In der Annahme nun, daß es Rommels Ziel sei, die Vereinigung mit den Achsenstreitkräften in Tunesien herbeizuführen, versucht der Gegner, einen Keil bis in die Nahtstelle vorzutreiben, an der Tunesien und Tripolitanien

MARCHIVUM

zusammenstoßen. Besonders deutlich und heftig ist darum, außer auf Kairouan, der Druck in Richtung Gabes und Susa, den südöstlichsten Häfen von Tunesien. Der Druck konnte bis jetzt zurückgewiesen werden, ja die Meldungen der letzten Tage zeigen, daß unsere Kraft zu offensiven Vorstößen wächst.

Eins wird immer deutlicher: die tunesische Position, stark durch gute Häfen und die Fortifikationen, besonders von Bizerta, günstiger gelegen zu den südfranzösischen und italienischen Nachschubhäfen und Nachschubflugplätzen, ist uns ohne Zweifel heute schon wichtiger als die tripolitanische Position. Diese ist für uns schon nicht mehr bei Misurata, sondern bereits bei der Stadt Tripolis selbst östlich begrenzt. Der geschickte Aufmarsch und tapfere Widerstand der Streitkräfte des Generals von Arnim im tunesischen Küstengelände von Bizerta bis Gabes läßt es ausgeschlossen erscheinen, daß Eisenhower oder auch Montgomery leicht und schnell zum Zuge kommt, wenn überhaupt.

Das Dreieck Sardinien-Tunis-Sizilien ist nicht leicht einzudrücken, wenn wir uns auch nicht vormachen, daß es auf lange Sicht leicht sei, es zu verteidigen. Muß man es noch aussprechen: Uns genügt vorerst, so bescheiden sind wir, ein starker Brückenkopf an der südlichen Mittelmeerküste. Wir stehen ja heute auf dem nördlichsten und zugleich auf dem mittelsten Punkt des nordafrikanischen Bodens und behaupten uns dort, nicht um den afrikanischen Kontinent zu erobern, sondern ganz einfach, um Italien zu sichern und Englands Mittelmeerweg zu stören. Mag darüber hinaus unsere Position in Tunis und Tripolitanien auch ein Faktor der Hoffnung für die arabische Welt sein, die Sicherung Italiens und die Sperrung der englischen West-Ost-Durchgangsroute sind der vordringliche Zweck unseres afrikanischen Brükkenkopfes.

Auch Rommels Armee kann bis zum Zeitpunkt einer völlig veränderten politischen und militärischen Konstellation am Mittelmeer keine andere Aufgabe haben als die des Generals von Arnim. So muß man die Lage heute sehen, wenn auch, wie wir alle wissen, gerade in nordafrikanischen Zonen blitzschnelle Wendungen durchaus möglich sind, und Defensive so gut in Offensive wie Offensive in Defensive umschlagen kann. Solange unser Schwerpunkt im Osten ist, so denkt der Gegner, kann er nicht im Mittelmeer sein. Ein Gedankengang, der vieles übersieht und die Achsenkraft unterschätzt. Aber er ist der Kern aller englischen und amerikanischen Überlegungen, die andererseits sichtbar davon ausgehen, daß solange der Schwerpunkt ihrer Kräfteverteilung auf Europa zielt, er nicht zugleich im Pazifik und in Ostasien liegen kann. Da aber die Strategie der Dreierpaktmächte nicht weniger global ist als die ihrer Gegner, ist für den Ausgleich der Schwerpunkt-Bildung Sorge zu tragen.

Was wird die Aktion der Gegner sein, wenn sich das Dreieck Sardinien-Tunis-Sizilien hält? Nachdem Südfrankreich versperrt ist, nachdem Italien seine Abwehrbereitschaft verstärkt hat und die Aussichten auf die schnelle Vernichtung des afrikanischen Brückenkopfes der Achse schwächer wurden, sind die Flügelpunkte spürbar heißer geworden. Spanien einerseits, die Türkei andererseits betonen ihre Neutralität bzw. ihre Nichtkriegführung, wenn auch nicht ganz mit den gleichen Vorzeichen. Ob es von ihrem Willen und der Ehrlichkeit ihres Willens allein abhängen wird, wie lange sie außerhalb des Krieges bleiben, das darf man angesichts der englisch-amerikanischen Vorbereitungen im Vorfeld bezweifeln. Besonders im östlichen Mittelmeer fühlen sich unsere Gegner stark. Cypern, Syrien, Irak sind zu Sammelplätzen geworden. Wie unangenehm gerade jetzt die Tatsache, daß Kreta in die Hand der Achsenmächte geriet, für England und Amerika ist, da sie aufs neue zum Balkan und zum Schwarzen Meer schielen in der Hoffnung auf phantastische Resultate der Sowjetoffensive, darüber kann kein Streit sein. Jedenfalls scheine sie für die dreifache Enttäuschung: erstens, daß Spanien sich verteidigungsbereit zeigt, zweitens daß sie für Südfrankreich zu spät kamen, drittens, daß ihnen Tunis entging, Ersatz und Entschädigung zu suchen in ihrem Ausbau der militärischen wie politischen Positionen im östlichen Mittelmeer und Vorderen Orient, über die sicherlich Stalin nicht betrübt sein würde.

Dr. Heinz Berns

Die Regierung von Saudi-Arabien protestierte bei den Vertretern der USA wegen der Einstellung der vereinbarten Lieferungen zur Erschließung der Petroleumvorkommen. Aus Bassorah wird mitgeteilt, daß kürzlich nordamerikanische Streitkräfte in jenem Hafen an Land gingen mit der Aufgabe, die Petroleumvorkommen in Saudi-Arabien zu überwachen und die Interessen der USA zu schützen.

Das Polen-Geheimnis der GPU

Polnische Emigranten verlangen von Moskau Rechenschaft

Stockholm, 22. Jan. (Eig. Dienst)

In den polnischen Emigrantenkreisen in London ist ein erbitterter Krieg ausgebrochen. - Die Tatsache, daß in der Sowjetunion nach den letzten Feststellungen polnischer Emissäre fast eineinhalb Millionen Polen einfach spurlos verschwunden, das heißt nicht mehr am Leben sind, hat auf einen Teil der Emigranten alarmierend gewirkt. Sie verlangten vom Emigrantenchef die sofortige Abreise nach Moskau, um von Stalin Rechenschaft zu verlangen und gleichzeitig die Abwanderungserlaubnis für die überlebenden Polen durchzusetzen.

Sie berufen sich dabei auf ein zwischen Sikorski und Stalin getroffenes Abkommen, in dem sich die Sowjetregierung verpflichtete, die von ihr nach Sibirien deportierten Polen freizulassen. Es sollen insgesamt 1,8 Millionen Polen im Herbst 1939 verschleppt worden sein; davon ist bisher nur der Aufenthalt von 320 000 festgestellt worden; von diesen sind 60 000 wehrfähig und aus ihnen werden die im Nahen Osten unter britischem Befehl stehenden Polenregimenter aufgestellt. Das Schicksal der übrigen ist unbekannt, und man kann damit rechnen, daß sie nicht mehr am Leben sind. Der Chef der polnischen Emigranten in London war bereit, in Moskau die Frage aufzurollen, was aus den eineinhalb Millionen Verschollenen geworden ist, aber Roosevelt und Churchill legten ihm nahe, eine solche Reise im gegenwärtigen Augenblick nicht zu unternehmen. Ihnen dürfte es besonders unangenehm sein, daß die Polen sich auch über den wirklichen Inhalt des englisch-sowjetischen Abkommens informieren wollen.

Denn es ist auch bis in die polnischen Emigrantenkreise gedrungen, daß in jenem Vertrag weit über die Grenzen des polnischen Wunschstaates hinaus den Sowjets territoriale Zusicherungen gemacht wurden, die mit einer völligen Vernichtung der polnischen Wünsche gleichzusetzen sind. Man hätte nun gerne Gewißheit, ob Churchill tatsächlich den Polen in London das Blaue vom Himmel verspricht, während er gleichzeitig das polnische Siedlungsgebiet den Sowjets vertraglich zusicherte. Dieselben Sorgen haben die tschechischen Emigranten, die ebenso ihren Chef mit dem polnischen auf die Reise schicken wollten.

Aus der Reise wird nun nichts. Roosevelt und Churchill weigern sich, die Fahrkarten auszufolgen. Wozu denn auch? Weder Stalin, noch Roosevelt oder Churchill haben ein Interesse daran, diesen Emigranten die Wahrheit zu sagen, solange man ihre fragwürdigen Verräterdienste noch irgendwie ausnützen kann. Ihre Rolle als verratene Verräter werden sie noch rechtzeitig genug erkennen müssen. Und was die verschwundenen Polen anlangt, so ist dies ein Geheimnis der GPU, die über diese Dinge nicht gerne plaudert.

Abgewehrte Durchbruchsversuche im Südabschnitt

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt wehrten die deutschen Truppen den an gesamter Front zum Durchbruch ansetzenden Feind unter hohen Verlusten für die Sowjets ab und warfen den Gegner an vielen Stellen, zum Gegenangriff antretend, zurück. Eine Panzerdivision zerschlug hierbei im entschlossenen Vorstoß einen starken feindlichen Infanterieverband. Im Ostkaukasus setzten sich die deutschen Truppen im Rahmen der beweglichen Kampfführung planmäßig vom Feind ab.

Die vom Gegner eng umschlossene und dem starken feindlichen Druck hartnäckigen Widerstand bietende deutsche Kräftegruppe in Stalingrad hatte auch gestern schwere Kämpfe gegen die mit weit überlegenen Kräften anrennenden Sowjets zu bestehen. Trotz heldenmütiger Abwehr konnten die Verteidiger von Stalingrad einen Einbruch vom Westen her nicht verhindern, was zu einer Zurücknahme der eigenen Stellungen um einige Kilometer zwang. Im Nahkampf wurde eine größere Anzahl von Panzerkampfwagen der Sowjets vernichtet.

Im großen Donbogen und am mittleren Donlauf halten die schweren wechselvollen Kämpfe an.

Örtliche Unternehmungen des Feindes am mittleren Frontabschnitt und südöstlich des Ilmensees scheiterten. Bei Welikije Luki wurden 18 Panzerkampfwagen abgeschossen. Südlich des Ladogasees brachen heftige Angriffe der Sowjets an der entschlossenen Abwehr unserer Truppen zusammen. Der Feind verlor hier 14 Panzerkampfwagen.

In Nordafrika wurden Misurata und Homs nach Zerstörung der kriegswichtigen Anlagen geräumt. Nachhuten schlugen in hartnäckigen Kämpfen die Angriffe nachdrängender feindlicher Kräfte ab.

In Tunesien wurden die erfolgreichen eigenen Angriffsunternehmungen fortgesetzt. Zahlreiche feindliche Stützpunkte genommen und feindliche Kräftegruppen ausgerieben. Deutsche Jagdflieger griffen Eisenbahnziele mit Erfolg an und schossen drei britische Jagdflugzeuge ab.

Die Bekämpfung des feindlichen Großgeleits vor der nordafrikanischen Küste brachte weitere Erfolge. Die deutsch-italienische Luftwaffe versenkte fünf Frachtschiffe mit zusammen 36 000 BRT und beschädigte zwölf Transporter zum Teil so schwer, daß mit dem Verlust von fünf dieser Schiffe zu rechnen ist.

Schwache Kräfte der britischen Luftwaffe bombardierten in den gestrigen Abendstunden planlos westdeutsches Gebiet, die Bevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln entstanden Gebäudeschäden. Durch Jagd- und Flakabwehr verlor der Feind neun Flugzeuge.

Von Portugal nach Portugal über Kapstadt

Portugiesische Kritik an der britischen Postzensur

Lissabon, 22. Januar. (Eig. Dienst)

In rücksichtsloser Weise unterdrückt die britische Zensur praktisch jeden Briefverkehr zwischen Portugal und den portugiesischen Kolonialgebieten in Afrika, und fügt damit der portugiesischen Wirtschaft systematisch schwere Schäden zu, schreibt das in britischem Fahrwasser schwimmende Lissaboner „Journal do Comercio". Es veröffentlicht eine ihm aus Angola eingesandte Beschwerde über die britischen Zensurmethoden. So muß die Post von Portugal nach Angola, selbst wenn sie auf portugiesischen Schiffen befördert wird, also praktisch portugiesisches Gebiet nicht verläßt, zunächst nach Kapstadt befördert werden, wo sie von den Briten monatelang aufgehalten wird, so daß sie erst etwa vier Monate nach der Absendung von Portugal in Angola eintrifft. Dabei geht, wie „Journal de Comercio" feststellt, ein großer Teil dieser Post auch noch „verloren", oder wird falsch weitergeleitet.

Es ist klar, daß die Briten die Untersuchung der Post dazu benutzen, um Handelsspionage zu treiben und die portugiesischen Wirtschaftsinteressen in Afrika zu schädigen. Bei dieser Gelegenheit warnt das portugiesische Wirtschaftsblatt erneut vor einer Benutzung der von Washington mit riesigem Agitationsaufwand angekündigten Luftpostverbindung von Lissabon nach Angola, die über Südamerika geht. Diese so vielgepriesene amerikanische Luftpostverbindung, für die die Yankees Phantasiepreise erheben, nimmt nach den Feststellungen des „Journal de Comercio" ebenfalls vier Monate in Anspruch und stellt also einen Betrug am portugiesischen Publikum dar.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 22. Januar.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Gestern fanden zwischen unseren und den feindlichen Panzerstreitkräften südöstlich und südwestlich von Tripolis auf der Linie Garian-Taruna-Küste heftige Kämpfe statt. Italienische Jäger fingen einen zahlreichen, feindlichen Jagdverband ab und vernichteten zwei feindliche Flugzeuge. Feindliche motorisierte Kolonnen wurden ebenfalls bombardiert und mit MG-Feuer belegt. In Tunis führte die Fortsetzung der Operationen der vergangenen Tage zur Eroberung weiterer wichtiger Stellungen. Die Zahl der Gefangenen stieg auf über 2500. Ein zweimotoriger Bomber wurde bei Gabes von einer Abteilung motorisierter MG abgeschossen. Drei Mann der Besatzung wurden gefangengenommen. Die Hafenanlagen von Algier und ein Geleitzug längs der algerischen Küste wurden von unseren Bombern angegriffen. Ein Dampfer des Geleitzuges wurde getroffen. Deutsche Jäger schossen in wiederholten Luftkämpfen vier Flugzeuge ab.

Einflüge auf Licata, Porto Empedocle, Gela und Castelvetrano verursachten keine Schäden. Vier Flugzeuge - jeweils eines über einer der Ortschaften - wurden abgeschossen, zwei davon stürzten ins Meer, eines stürzte brennend bei Giacosia und ein viertes zwischen Gela und Piazza Armerina ab. Am 20. beschossen feindliche Flugzeuge mit MG-Feuer auch den Bahnhof von Ispica (Ragusa) und einen dort haltenden Güterzug. Unter der Zivilbevölkerung gab es einen Toten und vier Verletzte. Unsere zur Abwehr aufgestiegenen Jäger fingen Bomberverbände, die von Jagdflugzeugen begleitet waren, ab und vernichteten einen Bomber und ein Jagdflugzeug. Die Flakgeschütze kleiner Einheiten der Marine brachten ein weiteres feindliches Flugzeug bei Pantelleria brennend zum Absturz. Von den Tagesoperationen kehrten fünf unserer Flugzeuge nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.

Brasiliens Hauptstadt soll von USA-Truppen besetzt werden, wenn sie irgendwie bedroht würde, erklärte der USA-Konteradmiral Ingram bei seinem Besuch in Rio de Janeiro.

Japan über Chile

Tokio, 22. Januar.

„Ich möchte hiermit ein für allemal feststellen, daß die chilenische Regierung allein die volle Verantwortung tragen muß, für die Folgen des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten", erklärte der Regierungssprecher Hori Freitag in der Pressekonferenz. Es sei bedauerlich, daß Chile trotz der Versprechungen seines Präsidenten Rios, eine unabhängige Politik zu verfolgen, dem starken Druck der Vereinigten Staaten nachgegeben habe. Chile büße die rücksichtsvolle Behandlung seiner Schiffe durch die Dreierpaktmächte ein und gebe damit seine führende Stellung in der Schiffahrt an der Pazifikküste Südamerikas freiwillig auf. Man könne auch damit rechnen, daß Chile ebenso wie Peru und Ecuador früher oder später USA-Besatzungstruppen aufnehmen müsse.

Juden aus Südfrankreich verbannt

Paris, 22. Jan. (Eig. Dienst)

Nachdem bereits vor einigen Tagen ein grundsätzliches Reiseverbot für Juden, ganz gleich welcher Staatsangehörigkeit, für Frankreich angekündigt wurde, sind jetzt in vierzehn Departements verschärfte Bestimmungen gegen die Juden erlassen worden. In diesen Departements dürfen sich Juden aller Staatsangehörigkeit grundsätzlich nicht mehr aufhalten.

Es handelt sich um die Departements, die sich von der Schweizer Grenze längs der Küste des Mittelmeers und entlang den Pyrenäen bis zur Demarkationslinie hinziehen, weiter um die beiden Departements in der Umgebung von Vichy und Obersavoyen südlich des Genfer Sees. Durch diese Maßnahme wird vor allem erreicht, daß sich die Juden in den südlichen Grenzbezirken Frankreichs nicht mehr in irgendeiner Weise betätigen können.

Beveridge wird schon korrigiert

Stockholm, 22. Januar. (Eig. Dienst)

Der phantasievolle Beveridge-Plan wird offensichtlich von den Briten nicht als die richtige Heilsalbe für die vielen inneren Wunden Englands angesehen. Eine große Industrie- und Handelsgesellschaft Reuter zufolge soll sie in 38 Ländern Fabriken besitzen - veröffentlicht der schwedischen Zeitung „Aftonbladet" zufolge Vorschläge zur Lösung des Arbeitslosenproblems und empfiehlt dabei internationale Zusammenarbeit als das Wesentlichste. Für Großbritannien wird zur Vervollständigung (!) des Beveridge-Plans die Anpassung der Finanzpolitik an Perioden des Aufschwungs oder Niedergangs und eine Revision des Steuersystems vorgeschlagen. Weiter werden für Zeiten kräftigen Aufschwungs eine Bremsung der Ausgaben und für Depressionszeiten Aufforderungen zum Umlauf des Geldes gewünscht. Dieser Bericht ist allen Parlamentsmitgliedern und Parteiführern zugestellt worden. Peinlich für Herrn Beveridge, daß man ihm so schnell aus den eigenen Reihen nachzuweisen glaubt, wie es besser gemacht werden könnte.

Neues in wenigen Zeilen

Zwei Ritterkreuzträger der Kriegsmarine. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Albrecht Achilles und Kapitänleutnant Herbert Schneider.

Feldwebel Freuwoerth erhielt nach sechsundfünfzig Luftsiegen das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring.

Neun feindliche Bomber wurden in der Nacht zum 22. Januar über Westdeutschland und der Küste des besetzten Westgebietes von Flak, Nachtjäger und Marineartillerie abgeschossen. Eichenlaubträger Major Lent errang dabei seinen fünfzigsten Nachtjagdsieg.

Der frühere finnische Ministerpräsident Cajander ist im Alter von 63 Jahren gestorben. Cajander war zuletzt bis 1939 Ministerpräsident. Seine Verdienste wurden durch die Verleihung des Ehrendoktortitels der Landwirtschaftlichen Hochschule Wien, der Forsthochschule Eberswalde und der Universitäten Helsinki und Riga gewürdigt.

Dreißig jüdische Schieber wurden bei einer Razzia in Bukarest verhaftet, da sie eine schwarze Börse aufgemacht hatten. In Istanbul wurden einundvierzig Personen, größtenteils Juden, wegen Nichtzahlung der Vermögensabgabe festgenommen.

Die Ernährungslage in Nordafrika ist katastrophal. In Algier und Französisch-Marokko haben die Amerikaner alle Vorräte einschließlich der Ernte beschlagnahmt.

Über neue Erfolge der japanischen Luftwaffe berichtet das Große Hauptquartier. Innerhalb von drei Tagen wurden über den Salomon-Inseln und Neu-Guinea 29 feindliche Figuzeuge abgeschossen.

Ein Gummitransport auf dem Luftwege soll von Brasilien nach den USA durchgeführt werden; sechzehn Transportflugzeuge kommen dabei zum Einsatz. Ein neuer Beweis der drückenden Gummiknappheit in USA.

4000 Kinderverbrechen in USA verzeichnet die Neuyorker Kriminalstatistik in den ersten zehn Monaten des Jahres 1942. Die Kriminalität der Jugendlichen ist um 22 Prozent gestiegen. Diese Zustände beweisen zur Genüge, wie unfähig die Amerikaner sind, in ihrem eigenen Haus Ordnung und Disziplin zu halten.

Eine us-amerikanisch-ägyptische Gesellschaft wird im Auftrag Roosevelts der USA-Botschafter in Kairo errichten. Offenbar soll damit der USA-Agitation ein brauchbares Werkzeug in die Hand gegeben werden.

An den Lehrgängen in den Partisanenschulen in der Sowjetunion werden jetzt auch Frauen und Jugendliche teilnehmen, die in allen größeren Städten der Sowjetunion zur Zeit errichtet werden, meldet der Moskauer Rundfunk am Donnerstag. Die Ausbildung erfolgt im Straßenkampf, Bau von Höllenmaschinen, Bajonettkampf und Messerstechen.

Der stellvertretende britische Ministerpräsident Attlee hat sich vor dem Unterhaus zur Judenfrage geäußert. Spanien und Portugal möchten den jüdischen Flüchtlingen vorübergehend einen Ruheplatz bis zur endgültigen Bereitstellung einer Heimstätte gewähren. Madrid und Lissabon dürften sich aber für politische Bazillenträger bedanken.

Politische Notizen zum Tage

Eine aus England heimkehrende Abordnung türkischer Industriefachleute will unter dem Eindruck, den sie vom Einsatz weiblicher Arbeitskräfte bei ihren Gastgebern erhielt, die stärkere Einordnung der türkischen Frau in die Fabrikarbeit propagieren. Inwiefern diese Absicht durch kriegsbedingte Zeitumstände, inwieweit sie durch die sozial-ökonomische Struktur der Türkei bestimmt ist, oder ob es sich bei ihr nur um eine Mode-Erscheinung handelt, ist allerdings nicht ganz ersichtlich.

•

Der Sekretär der allindischen Moslemliga gab unlängst zu Ehren einer türkischen Presseabordnung ein Frühstück, bei dem auch Roosevelts persönlicher Vertreter in Indien, William Phillips, und ferner General Auchinleck und Gattin als Gäste anwesend waren. Es scheint also, daß die Bemühungen der Amerikaner, sich in die innere Entwicklung Indiens und des Mittleren Ostens einzuschalten, bereits recht weit gediehen sind.

•

Die gegenwärtig in Indien weilenden türkischen Journalisten wurden auch von Marschall Wavell und vom Vizekönig empfangen. Das Departement für Informationen und Rundfunk lud die Vertreter der türkischen Presse zu einem Festessen. Hohe Politik als Cocktailparty getarnt.

•

Der Indienminister Amery erklärte vor dem Unterhaus, die Lebensmittellage in Indien gebe Anlaß zu beträchtlicher Besorgnis. Die vorläufig getroffenen Gegenmaßnahmen würden durch Hamsterei und Geschäftemacherei zur Unwirksamkeit verurteilt. Wie die Lage tatsächlich ist, läßt selbst der vorsichtig dosierte Pessimismus des eleganten Indienvertreters im britischen Kabinett erraten, nämlich so, daß auch die politisch unaufgeklärten Schichten der breiten Volksmasse gegen die Fremdherrschaft Londons und Neu-Delhis aufbegehrten.

•

Auf Grund eines soeben zwischen Frankreich und Japan getroffenen Abkommens über den Zahlungsverkehr Indochinas wird der Yen zum Zahlungsmittel für die Regelung aller wirtschaftlichen und nichtwirtschaftlichen Verpflichtungen zwischen Indochina und den Gebieten Großostasiens erklärt. Man wird nicht fehlgehen, diese Maßnahme als Beweis für die Berechtigung des politischen und wirtschaftlichen Führungsanspruchs der Japaner in Ostasien zu deuten.

MARCHIVUM

Gewitter um meine kleine Almhütte / Erzählt von Luis Trenker

Wenn die Sonne hochstand im Juni und ich als kleiner Bub von der Schule heimkam und Vater und Mutter von meinen Ausweisen nicht gerade erbaut waren, gaben sie mich der Burgl, unserer tüchtigen Hausmagd, mit, die über den Sommer heim mußte, um in der Bauernschaft ihres Vaters zu arbeiten. Ich sollte in Colfuschg drüben, über dem Grödnerjoch, die Schafe und Ziegen ihres Vaters und noch einiger Nachbarn hüten und mir so einen Sommer lang selber mein tägliches Brot verdienen. Ich war elf Jahre alt und freute mich, unbekümmert und unbeschwert von allem über diese Aufgabe. Der Weg über das Grödnerjoch war weit, die Sonne schien heiß auf uns nieder, die Burgl redete mir gut zu, und so kamen wir nach fünf Stunden müde ans Ziel.

Bald, und mit fröhlicher Selbstverständlichkeit, hatte ich mich eingelebt zwischen Milchschüsseln, grasenden Kühen, Felsenzinnen, Bauern, dem Kirchturm und meinen Schafen.

Jeden Morgen ging ich, ob nun kalte Nebel die Gipfel verhüllten oder frühe Sonnenstrahlen die taufrischen Wiesen im tausendfältigen Glanz funkeln ließen, auf meine Schafweiden, die hinauf führten bis zu den Sockeln der gewaltigen, farbenglühenden Felsenwand und hütete die mir anvertrauten Tiere. Ganz allein, auf mich selbst angewiesen, so lebte ich meinen Tag, freier als ein König, gut Freund mit den Lärchen und Wolken und im dämmernden Begreifen vom hohen Sinn, der alles Sein dieser Welt durchwebt.

Die heiß niederbrennende Sonne veranlaßte mich bald, durstig nach einem von der Höhe kommenden Schneebächlein auszuschauen. Dem Instinkt nachgehend und auch den Schafen, fand ich in einer mildgeschwungenen Mulde, zwischen den letzten knorrigen Lärchen eine kleine, verfallene Almhütte. Windschief, niedergeduckt, uralt und aller Unbill trotzend stand sie da, im dunklen Gewand ihrer Jahre. Ihr Tor stand offen, sie lud mich ein, in ihren kühlen Schatten zu treten. Ein kleiner, kaum merkbarer Pfad führte etwas oberhalb zu einer munter sprudelnden Quelle. Ich war selig über ihren nie versiegenden Reichtum; die Mutter hatte einmal zu mir gesagt, Quellen müßte man hoch und heilig halten. Ich trank von dem köstlichen Wasser und ergriff von dieser märchenhaft schönen Mulde Besitz, indem ich mir eine Bank vor der Hütte errichtete. Holz sammelte und bevor ich ging, das Tor meiner Hütte schloß. Es dauerte nicht lange, und zwischen den Schafen und mir kam eine stille Vereinbarung zustande, möglichst alle Tage um die Mittagszeit dort oben, einmal höher, einmal tiefer, vorbei zu kommen, dort die Rast zu halten. Die Zeiteinteilung der Schafe war nicht schlechter als die meine. Uhren hatten sie nicht und ich nicht.

So verlor sich Tag um Tag wunschlos zufrieden im Zauber jener Sommer, im Erschaffen wundervoller Luftschlösser, die hoch über den Bergen, nein, viel höher noch, über den schimmernden Hügeln sich hochtürmender Wolken lagen, nie sich erfüllten und doch bestanden in ihrer ganzen Herrlichkeit.

Einmal, an einem besonders heißen Tage, hatte ich mich, müde geworden, unter einer schattenspendenden Lärche ins Gras gelegt und durch die ziehenden Wolken direkt in den Himmel hinauf- und hineingeschaut, bis ich eingeschlafen war. Erwachend wollte ich die Tiere zur Heimkehr rufen, als ich ein großes Sausen wahrnahm und sah, wie die Lärchenstämme unter dem drohend aus den Himmelswolken niederstürzenden Sturm ihre Wipfel tief zur Erde neigten. Die große Felswand war düster und grau geworden, ein schweres Unwetter schien zu nahen, alles lag in Erwartung. Bis zum Dorf hinunterlaufen konnte ich nicht mehr, das war zu weit, auch hätte ich die Schafe nicht mehr rechtzeitig ins Tal gebracht. Weiter jagte wilder Sturmwind den Himmel. Eng aneinandergeschmiegt standen die Schafe, die Köpfe tief zu Boden gedrückt, im Schatten der weitausladenden Lärchenäste und warteten schnaubend auf das Drohende, Kommende. Der Wind hörte mit einem Male auf und alles wurde noch dunkler und grauer, die gewaltige, himmelragende Wand wechselte in rascher Folge ihre Farbe vom fahlsten Gelb in ein tintigdüsteres Schwarz. Eine stumpfe Bangigkeit hatte sich über Hügel und Berge gelegt, in deren Bannkreis ich auf die Entfesselung der erdrückenden Wolkenwände wartete, die Menschen, Berg und Tier in furchtbarem Unmut zu zürnen schienen.

Als der erste, blendend fahle Blitz im gleichzeitig ohrenbetäubenden Donnerkrachen niederging und die hohe Wand in eine einzige, schwefelgelbe Flamme verwandelte, daß mir erschauernd der Atem stockte, da packte mich eine furchtbare, eigenartige Angst. Und, schon naß von den überall niederschlagenden Regentropfen, floh ich, von den blökenden, erschreckten Schafen wild umdrängt, hinauf in die Mulde zu meiner schützenden Almhütte.

Im Inneren der Hütte, deren Boden ein weicher Teppich von goldbraunen Tannennadeln und Heuresten war, fühlte ich mich inmitten meiner Schafe geborgen wie nirgends sonst so gut, und doch mitten im Donner der Gewalten und im Prasseln des Regens, der in wilden Tonleitern auf die Schindeln niederströmte. Nun mochte es krachen und stürmen wie es wollte, ich fürchtete mich nicht mehr. Wie war es behaglich in meinem hölzernen Palast, wie fühlte ich mich geborgen zwischen den altersgrauen Wänden, wenn durch ihre Balkenritzen die jähen Lichtflammen blitzten und die Berge unter dem Donnerkrachen erzitterten.

Still und zufrieden lag ich am Boden, den Kopf hatte ich an die wollige Lende eines Mutterschafes gelehnt und mir auf den Bauch ein Lämmchen gelegt, das mich wärmte. Allein, auf dem wetterumtosten Berghügel, zwischen tosenden Donnern, schwankenden Felswänden, allein auf hohem, stürmischem Meer zwischen rauschenden Wassern genoß ich die Ruhe und Geborgenheit meiner Hütte.

Eine Stunde verging und noch eine, und als sich dann das Unwetter grollend verzogen hatte und ich hinaustrat vor die Hütte in die neue Welt, stand die riesige Felswand frisch leuchtend nach dem Himmelsbade vor mir und reckte sich himmelan ohne Ende bis in die dahineilenden Wolken. Unberührt und starr stand der Berg und drüben im Westen über dem Joch zerteilten goldene Strahlenbündel die müde gewordenen Wolken und tauchten das Tal in nie verendenden Glanz einer neuen Jugend. Ein lichter Regenbogen schwang lautlos leicht sein Zauberband über den schimmernden Talgrund, wo in unfaßbarer Verklärtheit das Dörfchen träumte. In wundersamer Ruhe prangten unter dem farbenzarten Himmelsbogen die saftigen Wiesengründe, die Hügel, Hütten und Hänge, hingegeben in holder Betörung dem göttlichen Wunder ihres Seins und Werdens. Heiter und friedvoll klang die Abendglocke aus dem Dörfchen herauf, als ich mich anschickte, bergab zu steigen in den Abend. Die Vögel sangen zwischen den Lärchen, dankbar machte ich das Tor meiner Hütte zu, vor dem Gehen. Ein kleines Weilchen noch und auch der Gipfel meiner Felsenwand ragte klar und frei in die ungeheure Glocke des dunkler werdenden Himmels.

Glücklich kam ich ins Tal hinunter. Als die Schafe in ihrer Hürde untergebracht waren und ich mich zufrieden und milde neben meiner Hirtentasche schlafengelegt hatte, träumte ich noch lange von meiner Almhütte und dem in die Donner ragenden Gipfel des Berges. Den guten Hauch der frischen Gräser noch in der Nase, schlief ich unter den kühlen Sternen ein.

Magie des Märchens / Von Martin Kessel

Seit einigen Tagen lese ich Märchen. Ich lese sie wieder und, überrascht wie ich bin, mit größtem, steigendem Genuß. Es ist nicht das Kind in mir, das nach Wundern verlangt, vielmehr lese ich wie einer, der wieder die Stadt seiner Kindheit betritt und nun ihr wahres, mag sein auch angemaßtes Gesicht entdeckt, ihre Verhältnisse und Abhängigkeiten, das dauernd in ihr stattfindende Würfel- und Schicksalsspiel, also ihre Geschichte, die sich nach Schopenhauers Worten durch die Identität der Vorgänge auszeichnet.

Märchen, in der Tat, sind hochgradig kanonisch, sie sind ganz Gesetz, das in Sinnbildern spricht - deshalb auch die Bedeutung der Zahl, der Drei, der Sieben, der Zwölf und anderer. Man könnte an der Hand von Märchen geradezu eine Grammatik der Verhaltungsweisen, der Lebensmethoden, der Schicksalswenden und des konsequenten Charakters aufstellen. Die „kluge Else" zum Beispiel ist derart klug, daß über ihrer wörtlich gefaßten Klugheit jede praktische Lebensbeziehung vernachlässigt wird, und da sie, wie so mancher aus unserem Bekanntenkreis, nichts als klug und nichts als gescheit ist, richtet sie nichts als Unheil an. Ihre Klugheit ergreift von ihr Besitz, sie genießt sich selbst auf Kosten des menschlichen Wertes, sie ist schematisiert, und daher erreicht sie am Ende, den unwägbaren Ironien des Lebens zufolge, den Lächerlichkeitsgrad der Torheit.

Das Märchen hat also ein Verhältnis zur Abstraktion, seine Weisheit und Mathematik sind lebensfähig gemachter Begriff, wobei hier, um der Verwandtschaft des Gegenspiels willen, an Parzifals berühmte Begriffsstutzigkeit vor lebenswichtigen Fragen erinnert sei.

Die Magie des Märchens gleicht dem Kristall. In diesem, der gleichfalls ganz ausgereiftes Gesetz ist, spiegelt sich die Welt dennoch auf die phantastischste Weise. Es ist dasselbe Erlebnis, das eine Großstadtstraße im Lichterglanz der Nacht in uns wachruft, wo gleichfalls die großen Abstraktionen der Organisation mitsprechen, des Kalküls, der Energie, und wo sich die Mathematik verwandelt oder sich ausspricht in einem Tohuwabohu scheinbar verrückter, in Wahrheit teils nüchterner, teils hieroglyphisch bedeutsamer Zeichen. Beruht nicht zuletzt auf eben diesem Verhältnis auch der Märchencharakter und das (vorderhand freilich meist filmisch genährte) Schicksals- und Märchenbedürfnis der großen Städte?

Aber wie dem auch sei! Es ist ein Glück, daß das Schrifttum Gebiete beherbergt, die, sobald man sie wieder betritt, den Träumen der Kindheit eine ungeahnt neue, erwachsene Dimension hinzugesellen, Gebiete uralten Spiels, uralter Weisheit, und doch plötzlich so nah, wie es nur die verwegenste Gegenwart sein kann. Martin Kessel.

Auf dem Lande / Skizze von Albert Mähl

Es rauschte die ganze Nacht vor meinem Fenster. Das war der Regen. Nun stehen die Baumstämme schwarz und schimmelgrün gesprenkelt, die gelben Blätter liegen im Schlamm. Gestern war noch alles anders. Von den Zweigen der hohen Linden an der Landstraße wehten seidendünne Fäden in den hellen Morgen, die Luft war klar und ohne Gang. Man hörte noch mehr Vogelstimmen als heute. Wenn die braun und weiß gefleckten Kühe mit schwankendem Bauch ins Dorf stapften, blieb die Wärme von ihren Leibern noch eine Weile spürbar. „To!" rief der Hütejunge, „to!", er schwenkte den Stecken und trieb sie vorwärts, nachdem das rote Postauto hindurch war. Aber jetzt stehen die treuen Tiere mit einem Sacktuch über dem Rücken am kahlen Knick. Sie rupfen das letzte Grün. Bald kommt die lange Zeit im Stall.

Den ganzen Tag über rollen Fuhren mit Rüben und Weißkohl zur Bahn. Peter Thiessen steht im Garten und pflückt Maiskolben, sie sollen hinter dem Ofen trocknen. Die schönen Früchte leuchten wunderbar honiggelb unter dem tintenschwarzen Himmel. Der kleine Opa Deetjen mit der Kümmelnase scheesdockt rüstig über den Dorfplatz, er will ins Moor. „Ward nun Tiet mit den Törf", sagte er, „wenn de Grönkohl in'n Horn steiht, mutt de letz Föhr in." Der Pfau auf dem Hofe bei Heinrich Wilstermann schreitet gravitätisch durch sein Revier. Erst hatten die Gänse sich gegen ihn verschworen, sie wollten dem Neuling nicht das Hausrecht abtreten. Der Ganter stellte ihn fauchend zur Rede, er riß den Schnabel weit auf. Aber der Pfau stieß nach ihm wie mit einem Stoßdegen. Ruhig, seiner Würde bewußt, in tadelloser Haltung drängte er den Ganter Schritt vor Schritt zurück. Nun weiß das Federvolk, wer hier Herr im Hause ist. Er schreitet mit wippender Krone wie ein Tänzer.

In ihrem Garten zwischen Astern und Georginen steht Mutter Dreesen. Sie ist groß von Gestalt, hat herbe männliche Züge. Ihr Junge, der Hans Jochen, ist im Osten geblieben. „De hebbt ehr Tiet hatt", sagt sie still, während sie einen Strauß pflückt, „he harr sien Tiet noch ni, so jung als he noch weer. Nu will ik se in 't Glas stelln vör sien Bild." Ein Trupp Flaksoldaten zieht im Gänsemarsch vorbei. Die Leute tragen Arbeitsgerät, sie singen. „Dat hör ik nu anners as sünst", sagt Mutter Dreesen, „man se hebbt recht, se singt för em ok mit."

Bei Hermann Lübbe geht die Haustür auf. Er selbst, ein kleiner Kahlkopf, kommt in blauer Schürze, den Schusterhammer in der Rechten, mit einem Ortsfremden zum Vorschein. „Neunundsiebzig, neegenunsöntig, jawull", spricht er lebhaft auf den Fremden ein, „un sösstig Johr al heff ik hier stramm op den Hüker seten, jawull, ümmer up das Ledde slaan, ümmer rüstig, alles gesund, nu ok noch - alte Garde!" und er nimmt mit dem Schusterhammer an dem Schenkel stramme Haltung an. „Vier Kriege hab ich schon erlebt. Dat is nu de föfte. Den will ik ok noch achter mi hemm; jawull. Gott verlett keen Dütchen, un en Schoster ers rech ni!"

Hein Kropp schrekelt von Haus zu Haus. „Vonmorrn gifft das Krabben", ruft er. „Schöttel mitbringen!" Lütt Heinke führt ihren Puppenwagen um die Ecke, wo Stine Sötbeer sie beinahe umgerannt hättee. Rot vor Freude kommt sie dahergefegt, einen Brief in der Hand. „He kümmt", ruft sie ihrer Freundin Martha zu, „he hett nu doch Urlaub kreegen!"

Langsam beginnen die Mühlenflügel zu kreisen. Der Tag lichtet auf, ein Schimmer von zarter Bläue wird zwischen den Wolkenbänken sichtbar. Ich nehme den Stock und gehe ins Tannenholz. Feierliches Schweigen hüllt mich ein, es tropft von den Zweigen.

Beruf und Lebenstreue im Film / Wunschbild und Zeitbild

Als wir einmal mit Peter Brauer, dem Spielleiter des zur Zeit in einem Mannheimer Lichtspielhaus laufenden Filmwerks „Der Seniorchef" auf den Winzerbergen der Mosel standen - neben uns surrte die Filmkamera zwischen den Rebstöcken - sprach er uns von seiner Absicht, auch dem einfachen Spielfilm die Abwandlung wirklichen Berufslebens zu gönnen, wie er es damals für die Arbeit des Winzers anstrebte und nun auch dies in dem bereits genannten Film, wo die Gestalt des überschufteten, von seiner Arbeit restlos in Anspruch genommenen Pferdezüchters mit ihren Sorgen und Erfolgen in die Erscheinung tritt.

Wir haben es ja in früheren Filmen nur oft gesehen, daß ein paar mit direktorialen Gesten hingeworfene Unterschriften, unterbrochen von hektisch erhitzten Telefonattacken, ein „Berufsleben" mimten, während beispielsweise der Film Liebeneiners „Das andere Ich" einmal realistisch vor den Zeichentisch der Konstrukteure wanderte und in den Lärm der Maschinenhalle. Das Leben mit all seinen Erscheinungen auch des Menschlichen spielt sich ja keineswegs nur zwischen gut angezogenen, für Tanzfläche und Logenplatz adrett geschliffenen Männern und aus glitzernden Kleiderschränken elegant umrauschten Frauen ab, keineswegs nur in erstaunlich ausgestatteten, nach den großzügigen Entwürfen eines Innenarchitekten schmeckenden Räumen statt, sondern im Lebensraum des Alltags.

Was sich aber da im Film oft scheidet, hat der Filmdarsteller Mathias Wiemann in einem neuen Buch ausgesprochen, das unter dem Titel „Wunderwelt Film" von Heinz W. Siska durch die Verlagsanstalt Hüthig & Co. herausgegeben wurde und die Künstler und Werkleute der Filmwelt zu den mannigfachsten Problemen aufhellend und tieferführend Stellung nehmen läßt. Wiemann insbesondere würdigt seine Betrachtungen dem „Mensch im Film" und stellt dem im Filmwerk dargestellten „Wunschbild" die Notwendigkeit des „Zeitbildes" gegenüber. Das Wunschbild ersetzt gewissermaßen die im Leben des einzelnen unerfüllten Wünsche, das Zeitbild oder Menschenbild indessen gibt die wahrheitsgetreue Zeichnung von Welt und Mensch. Insbesondere fordert Wiemann „das neue gewandelte Bild des Menschen", Zeugnis unserer gewandelten Welt, „und hebt hervor, daß er den Film wie kein anderes, menschliches Ausdrucksmittel dazu berufen" sehe.

Sicher ist, daß die weiße Wand, da wo sie gerade auch in anfordernden Zeiten Entspannung schenken will, der Phantasie in ihren bunten und beschwingten Erscheinungen eine Zauberfläche bieten darf, aber um so dankbarer sind wir auch dem deutschen Film, der sich als Spiegel den Wirklichkeiten des gelebten Lebens öffnet, auch wenn nicht alles in einem Wunder märchenhafter Konfliktlösungen, begütigender Glücksgötter und in dem Augenstrahl gefundener Paare beschlossen wird. Dr. W.

Weggeleite für ein Kind

Daß dir alle Dinge,
Große und geringe,
Die aus Gottes Händen kommen,
Hold begegnen, freundlich frommen!
Blume in dem Grase,
Hinterm Strauch der Hase,
Wolken über Wald und Hügeln,
Bäume, die im Strom sich spiegeln,
Biene, die um Honig schwärmt,
Felsengrund und Knospenreiser,
Eidechs, die am Zaun sich wärmt,
Bussard, auch, der Lüftekreiser:
Wie sie dich umgeben,
Speisen sie dein Leben.
Wachs und werde,
Kind aus Licht und Erde,
Freundlich allen Dingen,
Großen und geringen,
Die aus Gottes Händen kommen,
Zu begegnen, hold zu frommen.

Hjalmar Kutzleb

Schauspielerpensionen in Mannheim und Hamburg

Die erste Pensionsanstalt für Schauspieler wurde vor 150 Jahren gegründet. Der große Schauspieler, Theaterleiter, Regisseur und Dramaturg Friedrich Ludwig Schröder (1744—1816) hat im März 1793 eine „Pensionsanstalt des Hamburgischen Deutschen Theaters" errichtet. Das war die erste derartige Unternehmung, die wir kennen. Natürlich gab es bereits Altersversorgungen am Theater; so hatte gerade 1790 Dalberg für die Mitglieder des Mannheimer Theaters Pensionsdekrete beim Kurfürsten erreicht; aber hier handelte es sich ja auch um ein Theater des Hofes! Die Einrichtung, die Schröder traf, war die eines Privat-Theaters. Darin liegt vor allem ihre besondere Bedeutung.

Kulturgesetze im Elsaß

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, hat eine Verordnung über die Einführung von Kulturgesetzen im Elsaß erlassen. Darnach gelten mit Wirkung vom 1. Januar 1943 im Elsaß entsprechend: 1. das Reichskulturkammergesetz vom 22. Sept. 1933, 2. das Theatergesetz vom 15. Mai 1934, 3. das Schriftleitergesetz vom 4. Oktober 1933. Nach dem § 2 dieser Verordnung werden für das Elsaß errichtet: eine Schrifttumskammer, eine Pressekammer, eine Theaterkammer, eine Musikkammer, eine Kammer für bildende Künste und eine Filmkammer. Die Aufgaben dieser Kammern werden durch die für Baden zuständigen Dienststellen der Reichskulturkammer wahrgenommen. Die Eingliederung zum Reichskulturkammergesetz muß bis zum 28. Februar bewirkt sein.

Die Wilhelmstraße

„Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" hieß das berühmte Buch von Dr. Goebbels, dessen Titel historische Architekturen der Wilhelmstraße in Berlin beruft. Das Januarheft der Zeitschrift „Die neue Linie" führt diese Straße, die zum Inbegriff deutscher Außenpolitik geworden ist, anschaulich mit ihren offiziellen Bauten vor Augen. Und wenn hier gesagt ist, daß die äußere Ruhe, ja Diskretion der Bauten sich abhebt von dem inneren Gewicht und sich mithin von ihrem Ursprung her als typisch preußischer Stil kennzeichnet, so prägt sich dies charakteristisch auch in den bildlichen Darstellungen aus, die die historische Frontenzeile abwandern: Wilhelmstraße Nr. 76 Auswärtiges Amt, Nr. 73 Haus des Reichsaußenministers, Nr. 77—78 Alte Reichskanzlei, Nr. 70 Englische Botschaft, Wilhelmplatz Nr. 8—9 Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Nr. 79—80 Verkehrsministerium, Nr. 67 Deutsche Rentenbank, Nr. 63—64 NSDAP Parteikanzlei usw. „Das Einmalige der Wilhelmstraße liegt im Nebeneinander äußeren Beharrens und inneren Wachstums."

Mannheimer Kulturspiegel

Heute, Samstag, findet der Vortragsabend von Elisabeth Stieler in der „Harmonie" statt. Elisabeth Stieler, durch ihre langjährige Tätigkeit am Mannheimer Nationaltheater noch bei allen Theaterfreunden in bester Erinnerung, spricht Balladen und Lyrik von Goethe, Miegel, Droste-Hülshoff, Hölderlin, Seidel, Huch und Claudius.

In einer von der Deutschen Arbeitsfront angesetzten Frühvorstellung findet am Sonntagvormittag im Ufa-Theater Mannheim die Vorführung des Films der Textilindustrie, „Kette und Schuß" statt.

Der Mannheimer Bariton Hans Kohl singt Sonntagmorgen im Saal der „Harmonie" die „Winterreise" von Franz Schubert. Am Flügel begleitet Liselotte Freystetter.

Wilhelm Furtwänglers Violin-Klavier-Sonate D-dur in Erstaufführung für Mannheim und das Klavierquartett des heimischen Komponisten und Hochschullehrers Wilhelm Petersen in Uraufführung bringt die Kammermusik, die von der Hochschule für Musik und Theater am 6. Februar veranstaltet wird. Ausführende sind Karl v. Baltz (Violine), Chlodwig Rasberger (Bratsche), Otto Bogner (Violoncello), Richard Laugs (Klavier) und Wilhelm Petersen (Klavier).

Kleine Kunstnachrichten

Der Führer übersandte dem Dichter Wilhelm Schäfer zu seinem 75. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm und gedachte seines stets von deutschem Geiste getragenen schriftstellerischen Schaffens. Auch Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Rust übersandten Glückwünsche.

Der Führer hat dem Ministerialdirektor a. D. Dr. Ing. e. h. H. Paul Presse in Berlin-Wilmersdorf aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Kriegsschiffbau die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Zu Mitgliedern der Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle wurden ernannt: Prof. Dr. Karl Hauch in Heidelberg, Dir. Dr. Matthias Pier in Heidelberg, Dir. Dr. Walter Reppe in Ludwigshafen, Prof. Dr. Georg Willy Rimpau in München-Solln, Oberregierungsrat Prof. Dr. Hans Schloßberger in Jena, Exzellenz Prof. Dr. Giotto Dannelli in Florenz und Prof. Dr. Michele Gortani in Bologna.

Max Kergl, der jetzt in Stuttgart wirkende langjährige erste Konzertmeister des Mannheimer Nationaltheater-Orchesters, erspielte sich als Solist der Schlesischen Philharmonie in Breslau unter GMD Wüst mit dem Brahms-Violinkonzert einen starken Erfolg. Die „Schlesische Tageszeitung" schreibt u. a.: „Man hätte Billroth, den berühmten Arzt und Freund des Eigenwilligen zitieren können: ‚Ich habe oft darüber gegrübelt, was menschliches Glück sei — nun, heute war ich beim Anhören deiner Musik glücklich'."

Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: 12.45—14.00 Militärmusik, 16.00—18.00 Bunter Samstag-Nachmittag, 18.00—18.15 Politische Hörszene, 18.30—19.00 Zeitspiegel, 19.30—20.00 Frontberichte und politische Sendung, 20.15—21.00 Tänzerisches, 21.00—21.30 Lustige halbe Stunde, 21.30 bis 22.00 Tanz- und Unterhaltungsorchester, 22.20—22.30 Sport.

Deutschlandsender. 11.30—12.00 Über Land und Meer, 17.15—18.30 Beethoven, Mozart, Schumann, 20.15—22.00 Melodien aus Oper und Konzert.

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Samstag, den 23. Januar 1943

„Kaltes Ungeheuer?"

Wer sagt, daß die Großstadt so etwas wie ein kaltes Ungeheuer sei? Etwa weil die Menschen hastig aneinander vorüberrennen in hundert Richtungen und jeder seinem Kopf nach, während man sich in kleinen Orten und Städten gleichsam bis in den Suppenteller sieht? Ach, genau betrachtet, hat man auch im Treiben der Großstadt seine täglichen Begegnungen, kennt Gesichter, gewahrt die gleichen Tag um Tag und wird mit ihnen vertraut.

Da sehe ich auf meinem Morgenweg beispielsweise immer ein kleines Mädchen, das allein zur Kinderschule geht, langsam Schrittlein um Schrittlein, von der Mutter gegen Wetter und Wind wohleingepackt. Wie heißt denn du?, frage ich eines Morgens lächelnd. Nun, sie heißt Friedel und ihre Mutter geht arbeiten. Ab und zu, wenn wir uns morgens sehen, blinzeln wir uns zu: „Aha, Friedel, da bist du ja". Es ist wie ein herzlicher Anlauf des Tages für uns beide. Oder da hängt auf den Planken das Foto eines Mädchens mit dunklen Augen, gebogenen, dichtgebuschten Augenbrauen, ihr Kinn stützt sie in die Hand, indes sie mich im Vorübergehen anschaut, jeden Morgen, jeden Tag. Man kennt einander nicht, nein, aber was tut das! Aber wenn ich einmal mit der unwillig hängenden Bitterlippe aufgestanden bin -, na das reicht beim Morgengang nur bis zu diesem Foto. Dann ziehe ich meinen Schlips gerade, entkräusele meinen Schmollmund, zücke meine gesunde Portion mutiger Zuversicht ans Tageslicht und winke mit einem kleinem Augenflimmer dem Bildnis zu. Sie aber stützt nachdenklich den Kopf in die Hand, also wollte sie sagen: „Na also, warum nicht gleich so? ..."

So hat man seine guten Freunde und kennt sie nicht, seine täglichen Begegnungen und nimmt ihren stummen Morgengruß wacker mit an den Arbeitstisch. Wer sagt, daß die Großstadt ein kaltes Ungeheuer sei? w.

Erinnerungen an ein Mannheimer Original

„Kreidemeier" Gsell als Studentenmaler

Als das Studentenwesen früherer Art im nahen Heidelberg noch in Blüte stand und die Herren Studiosi mehr an den Biertischen, als in den Hörsälen ihre Zeit verbrachten, spielte im Leben der studentischen Verbindungen ein Mannheimer Maler eine besondere Rolle. Es gehörte zum guten Ton und war von altersher Brauch, daß sich die Korps in vollem Wichs einmal im Jahr zusammenfanden, um ein mächtiges Korpsbild malen zu lassen. Während heute diese Prozedur durch den Fotografen in wenigen Minuten besorgt wird, brauchten damals die Herren Kommilitonen viele Stunden Sitzung, bis das Konterfei vollendet war. Hatte nach langem Studium für den glücklich durch das Examen Geschlitterten die Abschiedsstunde geschlagen, zog er nicht ohne ein solches Korpsbild in seine „Philisterzeit" ein.

Diese Korpsbilder wurden von dem Mannheimer Maler Gsell, witzig „Kreidemeier" genannt, gemalt. Er hatte für die süddeutschen Universitäten gleichsam ein Monopol in diesem Handwerk. Da er ein geistvoller und mit sprühendem Pfälzer Humor gesegneter Mann war, haben sich die Studentengenerationen von Heidelberg und Freiburg stets seiner erinnert. Zuweilen machte er seiner alten Heimatstadt Mannheim einen Besuch, gewöhnlich in Begleitung einer übermütigen Schar. Man hatte sich einen Leiterwagen bei einem Heidelberger Kutscher gemietet und gondelte - mit ausgedehnten Pausen in den Wirtschaften am Wege - nach Mannheim. Dieser künstlerisch begabte, jedoch sehr bescheiden lebende Maler war ob seiner besonderen Gewandung bei der Jugend allgemein bekannt. Mit allerlei Singsang begleiteten sie den Leiterwagen bei seinem Einzug in die Stadt.

Die Chroniken melden noch Ergötzliches über seine Lebensart. Bis solche Massenbilder vollendet waren, verbrachte er wochenlang die Abende in den Kneipabenden, um die Gesichter getreulich abzubilden. Da aber mancher Luftikus große Wünsche aber wenig Geld besaß, ließen die Honorare für gelieferte Bilder meist lange auf sich warten. Einen seiner Mahnbriefe beginnt er: „Das schreckliche Erdbeben in der Nacht vom 6. auf 7. überraschte den unglückseligen Unterzeichneten auf der hiesigen Teutonenkneipe. Laut klirrten die Gläser, die Anwesenden erbleichten, viele waren von Schreck gelähmt, andere konnten nicht mehr gerade auf den Füßen stehen, keiner wagte vor Tagesanbruch die Kneipe zu verlassen. Wer aber beschreibt das Entsetzen des Unterzeichneten, als er, seine Wohnung betretend fand, daß seine sämtlichen Gelder wie von der Erde weggeblasen waren. Tenorlos stand er vor diesem Jammer und ein wehmütiges „Krich di Krenk, Offebach!" zittert mit Schnupftabak vermengt auf seinen Lippen." In einem Dankbrief für die unerwartete Übersendung von 100 Gulden schreibt er: „Ihr Verlangen, in zwei Worten eine Antwort abzufassen, ist für ein dankerfülltes Herz zuviel, zumal mich vor Verwunderung fast der Schlag getroffen hätte. So habe ich mir schon längst das Ideal eines Dritten gedacht". Und weiter schreibt dieses Mannheimer Original: „Hier herrscht vergleichsweise großer Fleiß. Dagegen stehen die Leute, was Schlunderweiterung betrifft, sehr hinter den Heidelbergern zurück".

Gsell starb als Konservator der Wessenberg-Galerie in Konstanz im Jahr 1889. mx.

Hier meldet sich Seckenheim

Die Tabakverwiegungen sind nunmehr beendet und die verwogenen Mengen abgeliefert. Die große Bedeutung, die Seckenheim als eine der großen tabakbauenden Gemeinden Deutschlands besitzt, geht aus den abgelieferten Mengen hervor. Es handelt sich um 8271 Zentner Tabak, 1842 Zentner Sandblätter und 1222 Zentner Grumpen, insgesamt 11 335 Zentner gegen 10 597 Zentner im Vorjahr.

Frau Marie Merkel, Offenburger Straße 4, konnte ihren achtzigsten Geburtstag feiern.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Handarbeitswaren sind punktfrei

Handarbeitswaren, mit Ausnahme von Kleidung, Leib-, Bett- und Haushaltswäsche, sind auch auf der neuen Liste von nichtbezugsbeschränkten Spinnstoffwaren aufgeführt und demnach, wie die „Textil-Zeitung" schreibt, punktfrei geblieben. Klöppeldecken, Filetdecken usw. können also nach wie vor frei verkauft werden.

Abschnitte der Raucherkontrollkarte. In einer in der heutigen Ausgabe erscheinenden Bekanntmachung des Städtischen Wirtschaftsamts werden die Tabakwarenverkaufsstellen aufgefordert, die beim Verkauf von Tabakwaren in den Monaten November und Dezember 1942 eingenommenen Abschnitte der Raucherkontrollkarten dem Wirtschaftsamt abzuliefern. Die Ablieferung muß spätestens bis zum 6. Februar erfolgt sein.

Vom Planetarium. Der Lichtbildervortrag „Das Wesen der Geschlechtsbestimmung. Äußere und innere Faktoren der Entwicklung" wird am Montag, 25. Januar, wiederholt.

Feierliche öffentliche Ratsherrnsitzung. Auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters weisen wir besonders hin.

Warnung vor Hundekäufen. Es ist bekanntgeworden, daß in einzelnen Gegenden des Reiches Hundehändler auftreten, die vorgeben, beauftragt zu sein, Hunde für die Wehrmacht- und Polizeizwecke anzukaufen. Diese aufgekauften Hunde werden gewöhnlich zu Überpreisen an Privatinteressenten weitergegeben. Vor derartigen mißbräuchlichen Ankäufen wird dringend gewarnt. Es wird gebeten, Fälle dieser Art, die dem Publikum bekannt werden, dem Beauftragten für Diensthundewesen der Reichsführung SS, Berlin-Steglitz, Am Bäkequell, unverzüglich zu melden, damit Abhilfe geschaffen werden kann.

Straßenbahnhaltestellen dürfen wandern. Erfahrungsgemäß ist die Abnutzung der Straßenbahnschienen infolge der Bremseinwirkungen der Bahnen vor den Haltestellen besonders stark. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat sich daher damit einverstanden erklärt, daß Straßenbahnverwaltungen solche Haltestellen, wo Abnutzungen zu beobachten sind, von Zeit zu Zeit verlegen, damit die Schienen möglichst gleichmäßig in Anspruch genommen und dadurch Material und Arbeitskräfte erspart werden.

Mit dem EK I wurde Obergefr. Wilhelm Karg, Neckarau, Belfortstraße 22, ausgezeichnet.

Das EK II wurde Gefr. Kurt Möhr, Kirchenstr. 7, das EK II und das Kriegsverdienstkreuz II. Kl. m. Schwertern Uffz. Rob. Jung, Neckarauerstr. 13, verliehen. Ferner wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Kl. m. Schwertern Uffz. Heinrich Grimm, Lugenbergstr. 11, ausgezeichnet.

Wir gratulieren. Seinen 83. Geburtstag feiert heute Stadtarbeiter a. D. Friedrich Kobl, Alphornstraße 21. Den 75. Geburtstag feiert Gottfried Ritter, Collinistraße 8, den 70. Geburtstag Wilhelm Kerber, Viehhofstr. 11-13.

Das Fest der silbernen Hochzeit begeht heute das Ehepaar Friedrich Rückert und Frau Sofie, geb. Molitor, G 7, 42.

Wasserstandsbericht vom 22. Januar. Rhein, Konstanz 262 (—1), Rheinfelden 173 (unv.), Breisach 111 (+2), Kehl 191 (+1), Straßburg 183 (+3), Maxau 355 (—4), Mannh. 231 (—8), Kaub 165 (—12), Köln 226 (—31). Neckar: Mannheim 240 (—10).

Verdunklungszeit: von 18.00—7.40 Uhr

Querschnitt durch unsere Kleinkunstbühnen

Mannheimer Kleinkunstbühnen

Von einem mit roten Herzen kokett besteckten „Fräulein Nummer" angeführt, zieht der Januarschwarm der „Libelle" am Auge vorüber: voran die schmiegsame, schlanke Eleganz des Tanzpaares Deline und Valaeda, das einen überzeugenden Stil für seine auch kleidlich aparten Tanzszenen mitbringt, dann der komische Musikant Willi Dietrich, der mit Klarinette, Faltbeutel, Geige und Saxophon findig sehr unterhaltsame, herzlich belachte Scherze treibt, drittens Chlezel, der französische Artist, der in einem Getümmel von kreisenden und jonglierten Gegenständen die Kunst des Gleichgewichts bis an die Grenzen führt und mit acht Ringen um Kopf, Arme und Beine sein rotierendes Spitzenstück leistet. Anni Rommel entwickelt mit ungewöhnlicher Biegsamkeit einen technisch gut beherrschten Elastik-Akt, während Hermann Dörsein als komisch beredsamer „Wasserfall" für die Heiterkeit des Saales sorgt und Ruth Worris mit ihren „fußballspielenden" Dogen eine wirbelnde Bühnenszene stellt. Mit einigem Abstand folgen die zwei Darreros, die eine bunte Folge exzentrischer Späße bieten, Mimi Wirth, die Vortragskünstlerin, deren Geplauder über die Männer und den lieben Ladislaus anhand eines Mikrophons mehr durchtragen würde, und Rina Strebl v. Dombay, die in einer besonderen Koketterie des Auskleidens das Lachen des Saales zu animieren weiß, so daß für alle Sparten des Unterhaltsamen auch diesmal gesorgt ist.

Dr. Oskar Wessel

*

Perlen der Kleinkunst reiht der „Palmgarten" zu einer geschmackvollen Kette. Willy Kluge läßt zarte Tauben hüpfen und schaukeln und als erheiterndes Gegengewicht führt die jonglierende Irmgard Horetty ihren falschen Schimpansen ins Treffen. Klein-Ingrid hält es mit der Musik und beklopft auch „blind" noch fehlerlos das Xylophon. Die tänzerische Note bringt in abgewogenen, stileigenen Schritten Ilse Holle in das Programm; und damit das Ohr auch über Bernhard Lechner und seine Solisten hinaus nicht zu kurz kommt, verschreibt sich Henry Buschbeck munter dahinplätschernder Quasselei. Die Rechnung ginge nicht auf ohne die ausgezeichneten Akrobaten. Spielerisch und elegant bewegt sich Illustra am Trapez, meistert der höfliche Japanerjunge Heaven ausgereifte Schleppseilkünste. Die „3 Porallos" zeigen saubere Äquilibristik und schließen mit einem atemberaubenden Rundschwung. Als Krönung der anregenden und unterhaltsamen Kette bringen die „3 Votels" ihre ausgefeilte Hand-auf-Hand-Arbeit, mit launigen Einfällen gewürzt. Mehr kann auch ein verwöhnter Liebhaber der Kleinkunst nicht verlangen.

*

Seit einigen Wochen hat sich in der „Liedertafel" eine dritte Kleinkunstbühne aufgetan. Zwar entbehren die Räume noch des intimen Reizes, aber dieses Moment tritt doch im Laufe eines Abends mit dem vielfältig Dargebotenen stark zurück. Was die Gastspieldirektion Georg Mandt präsentiert, kann sich sehen lassen; von Wolfs gelehrigen Künstlerhunden angefangen, denen wir bereits an anderer Stelle begegneten, bis zum Hanze-Dietrich-Ballett, das mit Walzer-, Girl- und Fächer- und Ungarischem Tanz die Augen entzückt. Manuel Bianco stellt sich als spanischer Schlagersänger vor, die „2 Reollas" bieten artistische Delikatessen, Ronni und Gilda scheinswerten Elastikakt. Als Parodisten setzen sich die „2 Kurtha" ein - wenn auch nicht immer maßvoll - während Greta und Partner als komische Akrobaten um Beifall werben. Famos die „3 Milhailovics" mit ihrer Steppschau, die in der Tat auf Tempo eingestellt ist, die Kleinfamilie mit ihrer Luftsensation. Und als gewichtiger Schlußpunkt ward hinter dieses gewiß nicht magere Programm, dem die Kapelle Kramer den musikalischen Faden spann, noch eine Posse „Sein letztes Modell" gesetzt. Paul Leitner, der sich in Mannheim schon gut akklimatisierte, konnte hier aufs beste seinen Einfallsreichtum anbringen.

Dr. Hermann Knoll

Kurze Meldungen aus der Heimat

Gendarmeriewachtmeister ermordet

Der Täter flüchtig

Leonberg. In den Vormittagsstunden des 20. Januar wurde der Gendarmeriewachtmeister d. R. Schaaf am Ortsausgang von Münklingen (Kreis Leonberg) erschossen aufgefunden. Es liegt Mord vor. Der Tat dringend verdächtig ist der am 8. Januar 1943 aus einer Strafanstalt entwichene Gotthilf Kappler, geboren am 1. Juni 1904 in Merklingen (Kreis Leonberg).

Beschreibung des Kappler: 1,66 Meter groß, Gestalt schmächtig, Haare mittelbraun, Augen braun und gelb gesprenkelt, über der rechten Augenbraue kleine senkrechte Narbe, schwäbische Mundart. Für die Ergreifung des Kappler oder für Angaben, die zu seiner Festnahme führen könnten, wird eine größere Belohnung ausgesetzt werden. Zweckdienliche Angaben nimmt jede Gendarmerie- oder Polizeidienststelle und die Kriminalpolizeileitstelle Stuttgart entgegen.

Heidelberg. Dem ordentlichen Professor der Inneren Medizin und Direktor der Ludolf-Krehl-Klinik in Heidelberg, Dr. Richard Siebeck, wurde die Würde eines Ehrendoktors der Medizinischen Fakultät der Universität Bukarest verliehen.

Tauberbischofsheim. Das vierjährige Söhnchen der Familie Karl Beck von hier fiel bei der Wörthwiese in die Tauber und wurde von den Fluten fortgerissen. Das Kind konnte zwar einige hundert Meter unterhalb der Unfallstelle wieder aus dem Wasser geborgen werden, doch blieben Wiederbelebungsversuche leider erfolglos.

Pforzheim. Der Einwohner Hans Haag verletzte in der Nacht zum Dienstag seine Frau und seine Schwiegermutter durch Revolverschüsse und beging daraufhin Selbstmord, indem er sich von einem Zug überfahren ließ. Streitigkeiten in der Ehe sollen der Anlaß zu dieser unseligen Tat gewesen sein.

Kirnbach (Baden). Der in den fünfziger Jahren stehende verheiratete Waldarbeiter Georg Blum von hier wurde bei Holzfällerarbeiten von einem stürzenden Stamm so unglücklich getroffen, daß er schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er bald nach der Einlieferung starb.

Kaiserslautern. In der Mühlstraße hatte eine im zweiten Stock wohnende Frau mittags ihr vierjähriges Kind in einem Dachzimmerchen zum Mittagsschlaf ins Bett gebracht und sich wieder in die Wohnung zurückbegeben. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache geriet das Bett in Brand und das unglückliche Kind erlitt schwere Brandverletzungen, ehe der Unfall durch das um Hilfe schreiende Brüderchen entdeckt wurde. Unter qualvollen Leiden ist die Vierjährige gestorben.

Einmal kommt die Stunde

ROMAN VON ANNA ELISABETH WEIRAUCH

Nachdruck verboten

7. Fortsetzung

„Ja und nein. Der Vater war klug genug, um sie selber zu bilden. Ihren Geist zum mindesten. Ob er imstande war, ihren Charakter zu formen, weiß ich nicht. Sie ist berühmt und berüchtigt wegen ihrer ‚Tinkas'."

„Tinkas?" wiederholte Werner. „Das sind Launen . . . nicht wahr?"

„Ja, man kann es damit übersetzen . . . aber es gibt, wie alle Übersetzungen, den Sinn nicht ganz wieder. Es sind eben echt indische Tinkas! Zu verwundern ist es weiter nicht, daß so ein Mädchen niemals Disziplin gelernt hat - kein Sich-einfügen, Sich-anpassen, Sich-beherrschen. Der Vater hat sie vergöttert, und sie hat unumschränkt über ihn regiert. Jetzt regiert sie ebenso unumschränkt über ein Heer von Dienerschaft - die, nebenbei gesagt, auch mit abgöttischer Liebe an ihr hängen soll. Also bildet sie sich ein, über die ganze braune und weiße Menschheit herrschen zu können. Und dabei stößt sie manchmal auf Widerstand." Koos lacht leise auf und zündet sich eine neue Zigarette an. „Es fehlt ihr weiter nichts, als daß sie einmal ein paar Jahre lang im Haagje auf einer Schulbank gesessen hätte . . . vielleicht wäre sie dann ein prächtiger Mensch geworden."

Werner findet im stillen, daß es schade gewesen wäre, wenn man irgend etwas anderes an ihr zurechtgebogen hätte, als es nun einmal ist . . . Aber er muß sich selbst eingestehen, daß er sie überhaupt nicht kennt. Seine Gedanken werden abgerissen durch die laute Frage von Sjoerd: „Wie kommt denn unser Totok mit seinen Kulis zurecht? Hast du noch keine Unannehmlichkeiten mit ihnen gehabt?"

„Es geht . . ." sagt Werner nach kurzem Besinnen. „Eigentlich kann ich nicht klagen. Die ersten Wochen haben sie mich natürlich hochgenommen. Da war jeden Tag etwas anderes . . . drei waren krank, drei bekamen Kinder . . . respektive ihre Frauen . . . drei mußten ihre Großmutter begraben . . . ich weiß nicht, was sie alles für Ausreden erfanden, und ich bin natürlich prompt auf alles reingefallen. Einmal ist van Langen dazugekommen, als die Hälfte fehlte. Der hat mir natürlich ordentlich den Marsch geblasen. Seitdem bin ich strenger."

„Ganz einfach ist es nicht!" seufzt de Graaf. „Habt ihr van Terheyde gehört? Er spuckt Gift und Galle. Er hat sich eines Kerls erwehrt, der ihm doch tatsächlich mit dem Messer zuleibe wollte! Er mußte vor Gericht deswegen, und da haben sie uns doch einen Richter hingesetzt, so einen frisch abstudierten, der noch keine Nase voll Tropenluft eingeatmet hat, und der Terheyde behandelt hat, als wäre er der Angeklagte. Der eingeborene Beisitzer hat mehr Verständnis für die Sachlage aufgebracht. Hat erst einmal die Vorstrafen des Messerstechers aufgezählt! Wenn Terheyde nicht das Zeugnis seines Mandura und seiner Kulis gehabt hätte - er versteht sich außerordentlich gut mit seinen Leuten - dieser Grünschnabel von einem Richter hätte ihn womöglich in Strafe genommen!"

„Natürlich, er hätte sich klaglos erstechen lassen müssen!" Sjoerd streckt die langen Beine von sich, daß die Kiste unter ihm kracht. „Au!" Deine Fauteuils sind verdammt schlecht gepolstert! Sag mal selber, Junge, wie soll mans eigentlich machen? Die Eingeborenen mit Samthandschuhen streicheln, bis sie die doppelte Arbeit leisten! Sie sind schließlich keine Blattläuse und wir keine Ameisen! Verderben wir so einem Kerl die Laune, weil wir ihm keinen Urlaub oder keinen Vorschuß geben, kriegen wir was auf's Dach! Es bleibt Jacke wie Hose, wir sind daran schuld. Wie soll man's den hohen Herren denn recht machen? Wir riskieren hier oft genug unser Leben und immer unsere Gesundheit; sie stecken die dicken Gelder ein, und was auch passiert, die Verantwortung schieben sie uns in die Schuhe!"

„Es ist nicht leicht," gibt Koos ernsthaft zu. „Und es gibt nur einen einzigen Weg: streng aber gerecht sein. Mit schwächlicher Gutmütigkeit bringen wir uns um jeden Respekt. Aber die kleinste Ungerechtigkeit ist noch viel gefährlicher. Jähzorn ist so gut wie Selbstmord! Die Kerls haben ein unerhört feines Empfinden dafür, wenn ihnen unrecht geschieht. Und ein unauslöschliches Gedächtnis! Aber sie wissen auch ganz genau, wenn sie eine Strafe verdient haben. Dann tragen sie sie mit großer Gelassenheit."

„Stimmt," wirft Piet ein. „Bloß nicht die Nerven mit sich durchgehen lassen! Ruhe bewahren, auch wenn es einem manchmal in den Händen zuckt! Und sie möglichst im gebührenden Abstand halten . . . unnahbar bleiben. Der Mandur ist dafür da, daß sie ihm ihre Wünsche und Beschwerden vortragen. Und gegebenenfalls auch dafür, ihnen eins überzuziehen, wenn sie nicht parieren! Wie bist du mit deinem Mandur zufrieden?"

„Ausgezeichnet!" sagt Werner überzeugt. „Matsidik ist ein famoser Kerl! Intelligent und zuverlässig. Dabei ist er ein Sträfling."

„Ach ja, richtig, ich weiß . . . auch zu schnell mit dem Messer gewesen . . . eine Eifersuchtstragödie oder so etwas . . . na, unterdessen ist er älter geworden. Außerdem sind die Sträflinge sehr oft die besten Arbeiter. Die meisten kommen von Java herüber, um recht schnell viel zu verdienen, und wenn es nicht schnell genug geht, ein bißchen dazuzustehlen . . . oder zu erwürfeln, was meistens danebengeht. Ich hab' bei mir auch einen früheren Sträfling . . . der fleißigste Arbeiter. Klaut nicht, spielt nicht, hat keine Weibergeschichten im Kopf . . . und vor allem keine Eile, zurückzugehen. In seiner Dessa kann er sich doch nicht mehr sehen lassen; er ist froh, wenn er das liebe Leben hat und wie ein Mensch behandelt wird . . . Aber sagt mal, Jungs, wie wär's, wenn wir langsam an den Aufbruch dächten? Der Tag fängt morgen so verdammt früh an . . . ein paar Stunden hätt' ich gern noch geschlafen . . ."

Es dauert noch eine ganze Weile, bis sie wirklich fort sind. Und dann ist Werner auch müde genug, um ohne viel Nachdenken einzuschlafen.

Also Grada Valkenier heißt das fremde Mädchen. Sonderbar . . . auf diesem Bett hat sie in der vorigen Nacht geschlafen, und wahrscheinlich wird er sie nie wiedersehen . . . oder zum mindesten wird sie ihn kaum erkennen, wenn er sie grüßt . . .

*

Am nächsten Feiertag beschließt Werner, nach der Zapferei zu fahren, wo Koos und Sjoerd dicht bei der Fabrik ihre Häuser haben, die im Vergleich mit dem seinen einen unerhörten Komfort aufweisen. Werner macht die Fahrt aufs Geratewohl, er hat keine Möglichkeit, seinen Besuch anzumelden, und im Grunde wenig Aussicht, die Freunde zu Hause zu treffen, auch wenn er bei Tagesanbruch abfährt.

Er behält recht mit diesem Zweifel, die „Tuans" sind schon fort, aber Amat kann ihm zum mindesten in einer langen und ausführlichen Rede erzählen, daß sie zu den Nilssons gefahren sind.

Also macht Werner sich wieder auf den Weg. Auf hundert Kilometer kommt es hier nicht an, und bei den Nilssons ist er ein immer willkommener Gast. Wie überall hier . . . man muß sich schon sehr unbeliebt gemacht haben, um ungelegen zu kommen.

Er wird mit einem unbändigen Freudenhallo empfangen.

„Du hast uns gerade noch gefehlt!" Sjoerd gibt ihm einen so kräftigen Schlag auf die Schulter, daß Werner mit einiger Berechtigung so tut, als knicke er in den Knien zusammen. „Wir hatten eben von dir gesprochen . . . von unserem Überfall neulich erzählt, und Frau Hilde hat sich schon den Kopf zerbrochen, wie wir dich herbeizaubern könnten!"

(Roman-Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Kartellpreis und Gruppenpreis

Zur Zeit werden die Preissenkungsvorschläge, die von den Kartellen bis zum 1. Dezember 1942 einzureichen waren, vom Preiskommissar geprüft. Die Prüfung ist noch im Gange. Da mehrere hundert Kartelle für die Prüfung in Frage kommen und die Prüfung sehr eingehend erfolgt, so wird sich ein vollständiger Überblick erst in einiger Zeit gewinnen lassen. Inzwischen drängt sich eine andere mit dieser Preissenkung zusammenhängende Frage stärker auf. Die neuen Kartellpreise können nach der „Anordnung über Senkung gebundener Preise" vom 27. Juli 1942 zu Gruppenpreisen I erklärt werden. Die Unternehmen, die zu diesem Preis liefern, können Befreiung von der Gewinnabgabe beantragen. Es entsteht die Frage, ob die so zu Gruppenpreisen I erklärten Kartellmindestpreise ebenso wie die anderen Gruppenpreise auch sollen unterboten werden dürfen.

Durch den Schraubenerlaß und die Anordnung vom 17. Dezember 1942 hat der Preiskommissar klargestellt, daß Einheits- und Gruppenpreise unterboten werden dürfen. Maßgebend für diese Entscheidung war nicht zuletzt, daß Gruppenpreise wegen der starken Streuung der Kosten, besonders beim erstmaligen Festsetzen, nicht so exakt gefaßt werden können, daß nur für die besonders tüchtigen Unternehmer ein besonderer Leistungsgewinn herauskommt. Es hat sich nicht vermeiden lassen - und gerade im Falle der Schrauben traf das zu -, daß für die durchschnittliche Leistung ein zu hoher Preis für eine Anzahl von Firmen herauskam. Solche Mängel sollen unmittelbar dadurch korrigiert werden können, daß diese Preise unterschritten werden dürfen. Außerdem haben diese Preise bald eine Korrektur durch den Arbeitsstab oder den Preiskommissar zu gewärtigen.

Für Kartellpreise, die zu Gruppenpreisen I erklärt werden - es werden allerdings wohl nur wenige sein - müßte nun sinngemäß das gleiche gelten wie für die anderen Gruppenpreise. Sie müßten unterboten werden dürfen. Dem steht aber gegenüber, daß Kartellmitglieder auf Grund der von ihnen gegenseitig eingegangenen und vom Staat bisher anerkannten Verpflichtungen ihre Preise nicht unter den Kartellmindestpreis senken dürfen. Was soll nun in Zukunft gelten? Soll der Charakter dieser Preise als Kartellpreise den Vorrang haben oder der als Gruppenpreis I? Die Kartellbindungen datieren aus der liberalen Zeit, als die Kartelle durch das Verbot des Wettbewerbs danach trachteten, sich einen möglichst hohen Gewinn zu sichern oder sich gegen den natürlichen Ausleseprozeß immun zu machen. Inzwischen haben diese Mindestpreise aber einen ganz anderen Charakter angenommen. Angefangen bei der Genehmigungspflicht für Erhöhungen von Kartellpreisen aus dem Jahre 1934 über das Erhöhungsverbot von 1936 zur Senkungspflicht vom Jahre 1939 und zur verschärften Senkungspflicht von 1942 geht eine gerade Linie. Sie hat aus dem im Dienste des Gewinns stehenden Mindestpreis einen im Dienste des Verbrauchers stehenden Höchstpreis gemacht. Wenn die jetzige Aktion abgeschlossen ist, werden die Kartellmindestpreise weitgehend nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch die Forderung erfüllen, dem Durchschnittsunternehmer auch nur einen knappen Durchschnittsgewinn zu belassen. Aber eben diese Forderung ist praktisch bei den Gruppenpreisen noch nicht erfüllt. Rund achttausend Preise mußten in wenigen Monaten festgesetzt werden. Daß da nicht immer die letzte Möglichkeit ausgeschöpft wurde, liegt auf der Hand. Man darf ja auch heute keine ernsten Erschütterungen vom Preis her in den Betrieb bringen. So mußte man die Unterbietung zulassen. Früher oder später kann sich das aber durchaus ändern. Denn im Wesen der Sache liegt es nicht, zwischen Gruppenpreisen und Kartellpreisen, zwischen zufällig kartellierten und nichtkartellierten Gewerbezweigen einen grundsätzlichen Unterschied zu machen. Wenn zum Beispiel das Schraubenkartell 1941 nicht geplatzt wäre, dürften die Schraubenpreise heute nicht unterschritten werden, da es geplatzt ist, dürfen sie es. Hierin kann nur solange eine Logik gefunden werden, als es sich um einen Übergangszustand handelt, an dessen Ende auch für die Gruppenpreise der gebundene Preis steht, der zugleich der niedrigste mögliche ist. Dann hat die staatliche Preispolitik für entscheidende Gebiete der Wirtschaft - Landwirtschaft, Rüstungs- und öffentliche Aufträge, kartellierte Gewerbezweige - ein einheitliches Werkzeug: den von ihr jederzeit elastisch beeinflußbaren Höchstpreis, der zugleich ein Mindestpreis ist. Er würde ebenso eine Gewähr gegen „Versteinerung" der Betriebe sein, wie er dem Verbraucher eine Gewähr wäre, seinen Bedarf auf die billigste Weise decken zu können.

Fusionierte Schweizer Schiffahrtsorganisationen

Im Wege der Fusion des „Vereins für die Schiffahrt auf dem Oberrhein" in Basel und des „Verbandes der Interessenten an der schweizerischen Rheinschiffahrt" ist in Basel die „Basler Vereinigung für die schweizerische Schiffahrt" ins Leben gerufen worden. Neben diesem neugegründeten Verein bestehen in der Schweiz mit regionalen Sonderinteressen noch der „Schweizerische Rhone-Rhein-Schiffahrtsverband" und der „Nordostschweizerische Schiffahrtsverband" in Schaffhausen.

Die schweizerische Rhein- und Kanalflotte umfaßt Ende 1941 237 Schiffe, nämlich 10 Schleppdampfer, 4 Personenboote, 54 Rheinkähne, 122 Güterboote und 47 Kanalkähne mit und ohne eigenen Antrieb. Basel ist durch den Bundesratsbeschluß vom 9. 4. 1941 auch Zentrum einer schweizerischen Seeschiffahrt geworden als Registrierhafen und als Sitz des Seeschiffahrtsamtes. Bis Ende 1941 waren 11 Seeschiffe mit einer Tragfähigkeit von 63 320 t registriert.

Wechsel in der Leitung der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Eugen Vögler (Essen) hat sein Amt als Leiter der Wirtschaftsgruppe niedergelegt, um sich wichtigen Ehrenämtern in seinem Gau zu widmen. Die Leitung der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie hat Direktor Bruno Gaertner von der Firma Wayß & Freytag, Frankfurt am Main, übernommen.

Bayerische Brauerei Schuck-Jaenisch AG, Kaiserslautern. Der Vorjahrsabsatz wurde nicht erreicht. Die Flurbereinigung wurde restlos durchgeführt. Das Ergebnis ist durch die bekannte Preissenkung beeinflußt. Erhöhte Rückzahlungen auf Hypotheken und Grundschulden sowie die aus dem Vorräteabbau freigewordenen Mittel wurden vorwiegend in Reichsschätzen und Betriebsanlageguthaben angelegt. Der Jahresertrag ging auf 2,50 (3,12) Mill. RM. zurück; entsprechend ermäßigten sich Biersteuern auf 1,43 (1,91) Mill. RM. Aus 150 982 (151 570) RM. Reingewinn werden wieder 5½ Prozent Dividende verteilt. In der Bilanz ist das Anlagevermögen auf 1,54 (1,64) Mill. RM zurückgegangen; unter 3,21 (3,15) Mill. RM. Umlaufvermögen sind Wertpapiere auf 1,64 (1,20) Mill. RM. gestiegen und Hypotheken auf 0,43 (0,68) Mill. RM. zurückgegangen. Auf der Passivseite stehen Rücklagen, Rückstellungen und Wertberichtigung mit 1,07 (1,19) Mill. RM. und Verbindlichkeiten mit 1,04 (0,96) Mill. RM.

Schultheiß-Brauerei AG, Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß eine Gewinnausschüttung von unv. 5 Prozent auf das AK von 67,68 Mill. RM vorzuschlagen. Zur verstärkten Tilgung der Genußscheine soll ein Betrag von 1 (1,33) Mill. RM verwendet werden, so daß dann noch 1 Mill. RM Genußscheine umlaufen. Die stellvertretenden Vorstandsmitglieder Dr. jur. Walter Klein und Dr.-Ing. Bernhard Scheublein wurden zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern bestellt.

SPORT UND SPIEL

Wer gegen wen?

Fußball: SV Waldhof — VfB Mühlburg, Freiburger FC — VfTuR Feudenheim, 98 Seckenheim — Phönix Mannheim, SpVgg. Sandhofen — Germ. Friedrichsfeld, 09 Weinheim — Alem. Ilvesheim, FV Wiesental — 08 Hockenheim, TSV Rohrhof — TSG Plankstadt, BSG Hommelwerke — FV Oftersheim, BSG Bopp & Reuther — 98 Schwetzingen (Meisterschaftsspiele); Handball: SV Waldhof — Post-SG Mhm.; Reichsb.-SG Mhm. — Tsch. Käfertal, TV Mhm. v. 1846 — Jahn Seckenheim, VfL Neckarau — TV 98 Seckenheim (Meisterschaftsspiele); Eishockey: MERC — Berliner SC (Meisterschaftspiel), ferner Kunstlauf.

Wichtige Sporttermine im Februar

Der Reichssportführer hat für den Monat Februar folgende Termine bzw. deren Beschickung genehmigt: 5., 6. und 7. 2.: Deutsche Meisterschaften im Kunstlaufen der Männer in Wien. 13. und 14. 2.: Deutsch-niederländische Spiele in Düsseldorf, Internationale Wettkämpfe im Eisschnellaufen in Oslo mit deutscher Beteiligung. 14. 2.: Endspiel um die Deutsche Eishockeymeisterschaft im Berliner Sportpalast. Boxen: Städtekampf Wien — Budapest in Budapest. 16. 2.: Internationale Wettkämpfe im Eisschnellaufen in Hamar mit deutscher Beteiligung. 20. 2.: Eishockey-Länderkampf Deutschland — Slowakei im Berliner Sportpalast. 28. 2.: Basketball-Länderkampf Deutschland — Italien in Rom.

MERC — Berliner SC

E. P. Mit dem Eishockeytreffen MERC — Berliner SC fällt die letzte noch offene Zwischenrunden-Entscheidung. Mannheim hat auch für dieses Treffen seinen Torschützen Demmer zur Verfügung, während Berlin mit seinen Kanonen Jännecke, Rudi Ball, Adler, Brand, George usw. auffahren wird. Ein spannender Kampf ist zu erwarten.

Das Programm im Kunsteislauf wird wohl restlos von Kräften des MERC bestritten. U. a. wird Kurt Sönnings seine Meisterschaftskür und 14-MERC-Mädel ihren Eisreigen zeigen.

Deutsche Boxstaffel gegen Schweden

Für den 7. Boxländerkampf gegen Schweden, am 24. Januar, in der Breslauer Jahrhunderthalle und das für den 28. Januar nach Görlitz vereinbarte Freundschaftstreffen der beiden Nationalmannschaften hat das Reichsfachamt Boxen die beiden deutschen Vertretungen aufgestellt. Im offiziellen Breslauer Länderkampf werden eingesetzt: Fliegenw.: Obermauer (Köln), Bantamgew.: Otto Götzke (Hamburg), Federgew.: Büttner 2 (Breslau), Leichtgew.: Nürnberg (Küstrin), Weltergew.: Herchenbach (Mainz), Mittelgew.: Karl Schmidt (Hamburg), Halbschwergew.: Pepper (Dortmund), Schwergew.: Runge (Wuppertal).

Amtliche Bekanntmachung

Das Pflichtspiel 07 Mannheim — SC Käfertal fällt am Sonntag aus und wird später nachgeholt. Altfelix.

Bannmeisterschaften der HJ-Schwimmer. Am 4. und 5. Februar 1943 finden im Städt. Hallenbad die Bannmeisterschaften der HJ im Schwimmen statt. Meldungen hierzu sind jeweils an den Trainingsabenden freitags von 18 bis 20 Uhr in der Halle 3 abzugeben.

Fritz Feinauer, Bannfachwart Schwimmen.

Sport in Kürze

Die Europameisterschaften der Amateurboxer werden in diesem Jahr, wie jetzt endgültig feststehen scheint, vom 24. bis zum 29. Juni in Rom veranstaltet werden. Ursprünglich waren die Tage vom 13. bis zum 15. Juni hierfür vorgesehen; der italienische Amateurboxverband hat jedoch eine Terminänderung vorgenommen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (zur Zeit bei der Wehrmacht); Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser; stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann.

Hände weg vom »Abwasch«, Kohlenklau!

Denn wenn Kohlenklau abwäscht, würden Ströme von heißem Wasser fließen, wo man genau so gut mit einem Bruchteil auskommt. Man darf eben nicht unter fließendem Wasser abwaschen. Auch in die Waschküche darf Kohlenklau nicht rein. Er würde am liebsten für jedes Wäschestück einen Extrakessel heizen. Du und ich und wir alle gehen ihm aber nicht auf den Leim. Wir lassen uns nicht mit so albernen Sprüchen einwickeln wie: „Ach, das bißchen macht doch nichts aus." Viele Wenig machen ein Viel – Deutschland hat über 20 Millionen Haushalte. Wenn täglich jeder Haushalt nur etwas Kohle erspart, dann kommt eine riesige Menge zusammen.

Du mußt dafür sorgen, daß Kohlenklau sie nicht stehlen kann.

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Familienanzeigen

Die Geburt eines kräftigen Sohnes, **Werner**, zeigen hocherfreut an: **Wilhelm Himmele** (Betriebsleiter) **und Frau Friedl, geb. Kretzschmann** (z. Z. Diakonissenhaus Mannheim). Viernheim (Weihgartenstraße 4).

Am 22. Januar hat uns ein prächtiges Mädel zu dankbaren und glücklichen Eltern gemacht. - **Ruth Credé, geb. Altmann** (z. Z. Diakonissenhaus Mannheim) - **Werner Credé** (Leutn. u. Flugzeugführer im Osten). Waldhof (Unter den Birken 25).

Cornelia ist geboren! **Maria Rahmelov, geb. Neven du Mont** (z. Z. Städt. Krankenhaus, Abt. Prof. Dr. Holzbach) - **Dr. Werner Rahmelov** (z. Z. Oberleutn. b. d. Wehrm.). Mannheim (Tannenbergstr. 2), 20. Januar 1943.

Die Geburt ihres Töchterchens **Graziella** geben hocherfreut bekannt: **Oskar Zulian und Frau Marianne, geb. Hofmann** (z. Z. Priv.-Klin. Prof. Dr. Holzbach). Mhm.-Käfertal (Malzstraße 24), den 22. Januar 1943.

Wir haben uns verlobt: **Johanna Kammerer - Karl Kinzinger** (z. Z. im Felde). Mannheim - Weinheim, den 16. Januar 1943.

Als Verlobte grüßen: **Annelfese Böhm - Hans Duske.** Mannheim (Kleinfeldstraße 39). Kusserow/Pomm., den 24. Januar 1943.

Als Vermählte grüßen: **Willy Maisch** (Uffz. b. d. Luftwaffe) - **Mina Maisch, geb. Vogelsgesang.** Mhm.-Waldhof (Glücksburger Weg 20), den 23. Januar 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Werner Dietrich** (z. Z. i. Felde) - **Maria Dietrich, geb. Dorth.** - Mannheim (Werderstr. 6). - Die kirchliche Trauung findet am Samstag, 23. 1. 43, um 11.30 Uhr, in der Jesuitenkirche statt.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ernst Leder** (Oberwachtm. in ein. Flak-Regt.) - **Maria Leder, geb. Werner.** Friedland - Mhm.-Käfertal (Kurze Mannheimer Straße 6), den 23. Januar 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Bohn** (Obergefr. i. Osten) - **Margareta Bohn, geb. Beck.** - Mannheim (Hch.-Lanz-Str. 21). Kornwestheim/Wbg., 23. 1. 1943.

Wir haben uns vermählt: **Fritz Ide** (z. Z. Wachtmstr. in einer Heeres-Flak-Abt.) **u. Frau Else, geb. Herberich.** Mannheim (Bismarckplatz 10). Misow Schwerin, den 23. Januar 1943.

Fritz Müller und Frau Anni, geb. Weber danken bestens für die anläßlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten. - Mannheim (Mittelstraße 138), den 23. Januar 1943.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unseres 40jährig. Ehejubiläums danken wir recht herzlich. **Philipp Schadt u. Frau.** Langstraße 17.

Tieferschüttert erhielten wir die Nachricht, daß mein lieb. Mann, unser gut. Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Schriftsetzer

Kurt Bauer

Unteroffizier in einem Grenadier-Regt. Inh. d. EK 2. Kl., Ostmed., Inf.-Sturmabz. in Silber und Verwundet.-Abz.

im Alter von 28 Jahren bei den Kämpfen im Osten den Heldentod fand.

Ludwigshafen, den 19. Januar 1943. Schillerstraße 3.

In tiefem Leid:

Brigitte Bauer, geb. Beller, und Kinder; Karlheinz und Günter; Elisabeth Bauer Wwe.; Barbara Beller Witwe; Franz Bauer (z. Z. i. F.); **Eugen Bauer; Emil Bauer; Ludwig Bauer; Elis Eurich, geb. Bauer, und Anverwandte.**

Mit der Familie trauert um einen lieben Arbeitskameraden die

Betriebsgemeinschaft Hakenkreuzbanner

Fallen müssen viele und in Nacht vergehn, eh' am letzten Ziele groß die Banner wehn.

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Neffe, Vetter und Enkel

Wilhelm Clormann

Leutn. in ein. Luftwaffen-Feldregiment

ist in den harten Abwehrkämpfen im Osten, wenige Wochen vor Vollendung seines 25. Lebensjahres, in freudigem Einsatz für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod gestorben. Er wird uns unverloren sein. Wir gedenken ehrend seiner, der nach den Worten des Krist größte Liebe geübt hat, weil er sein Leben ließ für seine Freunde, für uns alle. In der Gottesfeier in der Pauluskirche am Sonntag, 31. Januar, 9 Uhr vormittags.

In stolzer Trauer:

Wilhelm Clormann, Pfarrer

mit Frau, Tochter und Verwandten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Tieferschüttert geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein herzensguter, über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, mein lieb. Bruder, Neffe, Vetter, Schwiegersohn und Schwager

Günter Leutz

Zugführer in einer Panzerjäger-Einheit ausgez. mit dem EK 2. u. 1. Kl., dem Sturmabzeichen, der Ostmedaille und dem Westwallehrenzeichen

bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland gefunden hat. Wer ihn gekannt, kann unseren unsagbaren Schmerz verstehen.

Mhm.-Gartenstadt (Westring 65, Schimperstraße 35).

In tiefster Trauer:

Erna Leutz, geb. Baßler; Wilhelm Leutz (Konrektor) **und Frau Elsa, geb. Mann; Else Schmitt, geb. Leutz; Dr. Alfr. Schmitt,** Zahnarzt (H-Untersturmführer, z. Z. Wm.); **Michael Baßler,** Stiftmeist.; **Margarete Baßler**

Wir betrauern den Heldentod unseres Gefolgschaftsmitgliedes Günter Leutz. Er war einer der Besten aus unseren Reihen.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Pfälzischen Mühlenwerke.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieb. Sohn, Bruder und Schwager

Karl Hoffmann

Gefr. i. e. Gren.-Reg., Inh. d. EK 2. Kl. des Verwund.-Abz. u. der Ostmedaille

im Alter von 21 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten nach kurzer Zeit seinem ältesten Bruder ins Jenseits gefolgt ist. Trost sei uns das Wiedersehen in der Ewigkeit.

Mannheim, den 23. Januar 1943. Mönchwörthstraße 145.

In tiefer Trauer:

Oskar Hoffmann; Frau Maria, geb. Keicel; Geschwister und alle Angehörigen.

Gleichzeitig danken wir für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme.

Todesanzeige

Hart und schwer, unfaßbar für uns alle, traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Walter Klauer

Gefr. in einer Inf.-Pionier-Stabskomp.

im Alter von 22½ Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod starb.

Mhm.-Neckarau (Pfarrgasse 2).

In tiefer Trauer:

Emil Klauer mit Frau und Tochter; Fam. Jakob Lautersbach, Großeltern; **Luise Nuß, geb. Klauer,** Tante, **nebst allen Anverwandten.**

Das grausame Schicksal des Krieges nahm mir meinen innigstgeliebten, herzensgut. Gatten und treusorgenden Vater unseres Söhnchens, unseren lieb. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Leo Steinmetz

Unteroffizier in einer Flak-Batterie Inh. des EK 2. Kl. u. des Westwallabz.

Er fiel bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 28 Jahren. Sein Wunsch, sein 8 Monate altes Söhnchen zu sehen, ging leider nicht in Erfüllung. Er wird in seinem Kinde weiterleben.

Mannheim, den 22. Januar 1943. Am Meßplatz 3.

In tiefem Leid:

Elfriede Steinmetz, geb. Littig, und Kind Gerd-Leo; Heinrich Steinmetz und Frau, Eltern (T 2, 16a); **Karl Littig und Frau,** Schwiegereltern; **Heinrich Steinmetz jun.** (z. Z. i. F.) **u. Frau; Erich Steinmetz** (z. Z. i. F.); **Ernst Linnebach** (z. Z. i. F.) **u. Frau Gertrud, geb. Steinmetz; August Rauschert** (z. Z. i. F.) **u. Frau Luise, geb. Steinmetz; Karl Littig jun.**

Auch das Telegraphenbauamt verliert in dem für Führer, Volk u. Vaterland Gefallenen einen lieben Arbeitskameraden. Sein Heldentod ist uns Verpflichtung.

Amtsvorstand und Gefolgschaft des Telegraphenbauamts.

Statt Karten

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem schmerzlichen Verluste meiner lb. Frau und unserer guten Mutter sagen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank.

Mannheim, den 22. Januar 1943. Rennershofstraße 16.

Ernst Naber und Kinder.

In soldatischer Pflichterfüllung starb im Osten für seinen Führer u. für ein besseres Deutschland unser hoffnungsvoller Sohn

Hans Thoma

Grenadier

im blühenden Alter von 18½ Jahren. Fern der Heimat ruht er nun in fremder Erde.

Mannheim (H 6, 3), 22. Januar 1943.

In tiefer Trauer:

Josef Thoma; Marie Thoma, geb. Barberich; Julius Thoma (z. Z. Wm.)

Betriebsführung und Gefolgschaft des Verein Deutscher Ölfabriken

betrauert das Ableben dieses jungen, zuverlässigen Arbeitskameraden.

Tieferschüttert teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Jakob Kling

unerwartet am Donnerstagfrüh im 73. Lebensjahre infolge Herzschlags von uns gegangen ist.

Mhm.-Rheinau (Casterfeldstraße 200a), Neckarau, den 21. Januar 1943.

Die trauernden Angehörigen:

Fam. Max Weber; Fam. Ludwig Schuster; Fam. Heinrich Kling; Fam. Jakob Kling jr. u. alle Anverwandt.

Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt.

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, treusorgender Gatte und herzensgute Vater seiner Gisela

Max Standke

Filialdirektor i. R.

am Mittwoch, den 20. Jan., plötzlich für immer von uns gegangen ist.

Mannheim, den 23. Januar 1943. Leibnizstraße 2.

In tiefster Trauer:

Frau Hilde Standke, geb. Degenhardt, und Tochter Gisela sowie Anverwandte.

Feuerbestattung: Montag, 25. Januar, 4 Uhr nachm., Hauptfriedhof Mannhm.

Mit der Familie trauern um ihren früheren, langjährigen, lieben Betriebsführer und Filialdirektor

Betriebsführung und Gefolgschaft Filialdirektion Mannheim der Allianz Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Herr über Leben und Tod hat meinen lieben Mann, unseren guten, stets treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater, Herrn

Johannes Rensch

an seinem 71. Geburtstage zu sich in die ewige Heimat genommen.

Mhm.-Rheinau, den 23. Januar 1943. Winterstraße 48.

In tiefster Trauer:

Frau Luise Rensch Wwe., geb. Frey; Johannes Bäcker u. Frau Elise, geb. Rensch; Wilhelmine Rensch; Richard Falter und Frau Luise, geb. Rensch; Walter Görner und Frau Erna, geb. Rensch; Fritz Rensch (z. Z. i. Osten) **und Enkel.**

Beerdigung: Montagmittag 3 Uhr von der Leichenhalle Mhm.-Rheinau aus.

Unsere liebe Schwägerin und Tante, Frau

Tina Löhr, geb. Zucker

ist nach schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Mannheim, den 21. Januar 1943. Kirchenstraße 7.

Familie Fritz Zucker (Worms a. Rh.) **Familie Jos. Bucher** (Heidelberg).

Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. Jan. 1943, um 13.30 Uhr, statt.

Für die herzliche Anteilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen, **Walter Bissinger,** sagen wir innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Oberbürgermeister Renninger für die Kranzniederlegung an der Bahre, den Stadtwerken Mannheim Verkehrsbetrieb, der NSDAP sowie der DAF Ortsgruppe Humboldt für den ehrenden Nachruf am Grabe und für die schöne Kranzspende. Ferner danken wir Herrn Stadtpfarrer Walter für seine tröstenden Worte, den Hausbewohnern für die Kranzspende und allen denen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben oder durch Kranz- und Blumenspenden den letzten Gruß erwiesen.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:

Frau Dina Bissinger (Elisenstr. 38).

Für die überaus zahlreiche Teilnahme und das tiefe Mitempfinden an dem harten Schicksalsschlage, der uns durch den Heimgang meines lieb. Mannes, des lieben treusorgenden Vaters, Herrn **Philipp Graeff,** betroffen hat, sage ich auf diesem Wege innigsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Bartholomae (dem ehem. Weltkriegskameraden des Verstorbenen) für seine trostreichen Worte und den ehrenden Nachruf, ebenso dem 46er-Verein und allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die durch viele Kranz- und Blumenspenden ihn auf seinem letzten Gang begleiteten.

Mhm.-Feudenheim (Brunnenpfad 58).

In tiefem Leid:

Frieda Graeff, geb. Kress, und Angehörige.

Zurückgekehrt von der letzten Ruhestätte unseres unvergeßlichen und unersetzlichen lieben Kindes **Liselotte Franke,** sagen wir allen Beteiligten, welche ihr das letzte Geleit in Ehren gegeben haben, auf diesem Wege unseren aufrichtigen und von Herzen kommenden Dank, denn es ist uns nicht möglich, für die zahlreichen schriftlichen und mündlichen Anteilnahmen sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden jedem einzeln zu danken. Ganz besonders danken wir ihren Arbeitskameradinnen für ihre kameradschaftliche und von Herzen kommende Anteilnahme sowie dem Herrn kath. Geistlichen für seine trostreichen Worte am Grabe. Wir werden unsere Lotte nie vergessen.

Mhm.-Sandhofen (Luftschifferstraße Bch.-Baut. B 3 Nr. 8).

Familie Heinrich Franke und Kinder.

All denen, die meiner lieben Frau und herzensguten Mutter die letzte Ehre erwiesen sowie ihre Anteilnahme in Kranz- und Blumenspenden, schriftlich und mündlich in überreichem Maße bekundeten, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Mannheim (Traitteurstraße 53).

Fritz Frohn nebst Kindern u. Angehör.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau **Marie Schulz, geb. Leibfried,** sagen wir unseren herzlichen Dank.

Mhm.-Käfertal, den 20. Januar 1943. Habichtstraße 77.

Konrad Schulz und alle Angehörigen.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unvergeßlichen Tochter und Schwester, **Irma,** die im blühenden Alter von nahezu 18 Jahren aus unserer Mitte gerissen wurde, ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denjenigen zu danken, die ihr durch Kranz- u. Blumenspenden und das letzte Geleit Ehre erwiesen haben. Besonders sei Herrn Stadtpfr. Clormann für seine tröstenden Worte, der NSV-Schwester Hilde, Herrn Oberbürgermeister, den Stadtwerken, der Personalstelle sowie ihren Berufs- und Schulkameradinnen und -kameraden gedankt.

Mhm.-Waldhof (Eichenweg 15).

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Georg Fuchs.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels, Herrn **Valentin Müller,** sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfr. Reichenbacher für die tröstenden Worte am Grabe, ebenso der Schwester Karoline für ihre liebevolle Pflege, nicht zuletzt danken wir der Kriegerkameradschaft Rippenweier für den ehrenden Nachruf und die Kranzniederlegung und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Ursenbach, den 23. Januar 1943.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:

Hermann Müller.

Heirat

Schuldl. geschied. Mann, 38 J., Handw., ev., mittelgr., möchte sich bald. m. gutausseh. Mädel od. jg. Witwe verheirat. Etw. Ersparn. erw. Wohn. vorhand. Bildzuschr. u. Nr. 161 236VS

Geschäftsmann, 29 J., repräs. Erscheing., aus gut. Hause, wü. Bekanntsch. m. gebild. Mädel. Näh. u. AV 906 D. E. B. - W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9a, Ruf 277 66. - Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Dr. jur., 50 J., symp. Wesen, lebensfroh, sucht charaktervolle Dame bis Ende 30 zw. baldig. Heirat. Näh. u. AV 907 D. E. B. W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9a, Ruf 277 66. - Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Frl., 19 J., kath., a. gt. Fam., vermög., musik- u. sportlb., sucht die Freundschaft eines akadem. gebild. Herrn zw. spät. Heirat. Vermittl. verbet. ✉ 3569B

Da es mir an pass. Gelegenheit fehlt, möchte ich nett. gebild. Herrn in sich. Posit. a. d. Wege zw. Heirat kennenl. Bin 37 J., a. gut. Hause, tücht. i. Haush., evtl. Wwr. m. Kind. ✉ 3567BS

52jähr. Frau oh. Anh., evgl., wü. m. charakterv. Herrn in Verb. zu tret. zw. Heirat, ✉ 3568B

MARCHIVUM

Amtl. Bekanntmachung

Feierliche öffentliche Ratsherrnsitzung. Am Donnerstag, den 28. Januar, vormittags 10 Uhr findet im Großen Ratssaal im Rathaus N 1 aus Anlaß der 10. Wiederkehr des Tages der Machtergreifung eine feierliche öffentliche Ratsherrnsitzung statt. Eintrittskarten zum Betreten der Galerie werden am 25., 26. und 27. Januar von 8-12 und von 14-18 Uhr beim Pförtner im Rathaus, N 1, Zimmer 10, ausgegeben. Mannheim 22. Jan. 1943. **Der Oberbürgermeister.**

Regelung des Kleinverkaufs von Tabakwaren. - I. Die Inhaber von Verkaufsstellen für Tabakwaren (Tabakfachgeschäfte, Gemischtwarengeschäfte, Gaststätten, Kantinen usw.) haben die Abschnitte, die sie beim Verkauf von Tabakwaren von den Kontrollkarten und Kontrollausweisen für den Einkauf von Tabakwaren in der Zeit vom 1. 11. bis 31. 12. 1942 abgetrennt haben, bis spätestens 6. 2. 43 bei der Zweigstelle unseres Amtes abzuliefern, in deren Bezirk sich die Verkaufsstelle befindet. Die Ablieferung kann auch bei unserer Punktverrechnungsstelle in L 2, 9a (I. Obergeschoß) erfolgen. Die Kontrollabschnitte sind zu trennen nach Abschnitten der 2. u. 3. Raucherkontrollkarte sowie der Kontrollausweise; sie sind - sofern sie nicht aufgeklebt werden - zu je 1000 Stück in Beutel zu füllen. - Der Ablieferung ist eine Erklärung in doppelter Fertigung beizufügen; diese Erklärung muß enthalten: a) die Angabe der Zahl der abgelieferten Abschnitte, b) die Versicherung, daß alle bis zum 31. Dez. 1942 eingenommenen Kontrollabschnitte abgeliefert werden, c) die Angabe des wertmäßigen Umsatzes an Tabakwaren in den Monaten November und Dezember 1942 ohne Kriegszuschlag. - Die Erklärung muß außerdem die vollständige Anschrift des Ablieferers enthalten und mit dem Firmenstempel versehen sein. Die eine Fertigung der Erklärung wird mit Empfangsbestätigung versehen dem Ablieferer zurückgegeben. II. Nichtbefolgen dieser Anordnung u. unrichtige Angaben werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 bestraft. **Städt. Wirtschaftsamt Mannheim.**

Verteilung von Winterobst an Kinder von 6-18 Jahren. Die 4. Zuteilung ist abgeschlossen. Die Verbraucher werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Kleinverteiler in der Innenstadt und die Markthändler im Verlaufe von 3 Tagen die 3. und 4. Zuteilung erhielten. Mit einer weiteren Zuteilung wurde in der Neckarstadt begonnen. Die geringen noch zur Verfügung stehenden Obstmengen werden jedoch nicht ausreichen, auch diese Zuteilung zum Abschluß zu bringen. Bei der neuen Zuteilung ist der Abschnitt N 35 der roten Nährmittelkarte 45 abzutrennen, aufzukleben und bei unseren Markenabrechnungsstellen abzuliefern. - **Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.**

Aufgebot von Pfandscheinen. - Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 21 der Leihamtssatzungen ungültig zu erklären: Gruppe A Nr. 61 668 vom 20. 11. 42, Gruppe B Nr. 8 706 vom 11. 5. 42. Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung dieser Pfandscheine erfolgen wird. **Städtisches Leihamt.**

Viernheim. Ausgabe der Kleiderkarten. Die Kleiderkarten werden in der Bezugscheinstelle in nachstehender Ordnung unter Vorlage des Personal-Ausweises ausgegeben: Montag, 25. Jan. 1943: vorm. 9-12 Uhr 1-200, 2001-2200; nachm. 14-17 Uhr 201-400, 2201-2400; Dienstag, den 26. Januar 1943: vorm. 9-12 Uhr 401-600, 2401-2600; nachm. 14-17 Uhr 601-800, 2601-2800; Mittwoch, den 27. Januar 1943: vorm. 9-12 Uhr 801-1000, 2801-3000; nachm. 14-17 Uhr 1001-1200, 3001-3200; Donnerstag, den 28. Januar 1943: vorm. 9-12 Uhr 1201-1400, 3201-3400; nachm. 14-17 Uhr 1401-1600, 3401-3600; Freitag, den 29. Januar 1943: vorm. 9-12 Uhr 1601-1800, 3601-3800; nachm. 14-17 Uhr 1801-2000, 3801-4000; Samstag, den 30. Januar 1943: vorm. 9-12 Uhr 4000 bis Schluß. - Es wird gebeten, nur erwachsene Personen mit der Abholung der Kleiderkarten zu beauftragen. An Kinder werden Kleiderkarten nicht ausgehändigt. Im Interesse einer reibungslosen Ausgabe wird um genaue Einhaltung der Ausgabezeiten gebeten. Viernheim, 21. Jan. 1943. **Der Bürgermeister.**

Viernheim. - Bohnenkaffee-Abrechnung. In den nächsten Tagen werden den Lebensmittelhändlern Abrechnungsvordrucke für den in der 44. Zuteilungsperiode gelieferten Bohnenkaffee zugehen. Diese Formulare sind nach Ausfüllung mit Unterschrift und Firmenstempel versehen bis zum 1. Februar ds. Js. auf der Markenablieferungsstelle wieder vorzulegen. Viernheim, den 18. Jan. 1943.

Viernheim. Steuersprechtag. - Der nächste Steuersprechtag des Finanzamtes findet am Donnerstag, den 4. Febr. 1943, im Gemeindehaus, Bürstädter Straße 16, statt. Diejenigen Steuerpflichtigen, die an diesem Tage vorsprechen wollen, müssen sich bis spätestens Montag, den 1. Februar 1943, vormittags 12 Uhr hier, Zimmer 5, melden und genau angeben, in welcher Sache die Besprechung mit dem Finanzamt gewünscht wird. Später Anmeldende können an dem Sprechtag nicht berücksichtigt werden. Viernheim, den 19. Jan. 1943. **Der Bürgermeister.**

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Mitarbeiterinnen für Rassenpolitik: 25. 1., 15 Uhr wichtige Schulung, N 5, 1. - Abteilungsleiterinnen Presse, Propaganda: 25. 1., 15 Uhr wichtige Besprechung, N 5, 1, für Presse und Propaganda. - Hilfsdienstmädel: 25. 1., 18 Uhr Zusammenkunft in N 5, 1. - Abteilungsleiterinnen Volks- u. Hauswirtschaft: V- u. H-Hefte können sofort in N 5, 1 abgeholt werden. - Humboldt: 25. 1., 19.30 Uhr Heimabend für alle Mitglieder und Jugendgruppe im Komet, Langstraße 14, anschließend Besprechung der Zellenfrauenschaftsleiterinnen. - Waldhof: 25. 1., 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend im Mohrenkopf. - Ortsgruppenführerinnen: 23. 1., 15.30 Uhr Werkschulung für alle Mitarbeiterinnen in N 5, 1.

Offene Stellen

Pharmazeut-Chemiker für die techn. Leitung eines bekannten pharm. Werkes ges. In Frage kommt nur eine für die Zuwahl zum Vorstand geeignete erste Kraft mit praktischen Erfahrungen, nachweisbaren Erfolgen, schöpferischen, erfolgreichen Ideen. Energische Persönlichkeit, die zur Schaffung neuer aussichtsreicher Präparate befähigt ist. Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnissen, Gehaltsforderung u. Angabe von Publikationen, Patenten und bisherig. Arbeitsgebieten unt. J. 550 an D. Schürmann, Anz.-Mittl. Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 12.

Buchhalter(in), mögl. ausgebild. in Maschinenbuchhaltg. System Ruf, per sof. od. spät. von Lebensmittel-Großhandlung ges. Allenfalls erfolgt Anlernung. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 3992B

Suche ält. rüst. Mann, der einige Stunden i. d. Woche eine Nebenbeschäftig. annimmt. - **Arbeitsfrau** gesucht, die stundenw. im Tag b. ält. Familie arbeiten kann. ✉ 4075B

Ein Mannheimer Großbetrieb sucht für die Leitung seiner Bauabteilung einen tüchtigen **Werkbaumeister (Architekt).** - ✉ 161 209VS

Stenotypistin von großem Werk der Metallindustrie in Mannheim gesucht. Bewerbungen m. übl. Unterlagen unt. 161 212VS

Stenotypistinnen für verschied. Abteilungen, auch aushilfsw. u. halbtägig, fern. **Kontoristinnen** mit Gewandtheit im Rechnen von chemischer Fabrik gesucht. ✉ 161 217VS

Für Geschäftsführ. e. Rheinauer Betriebes **Sekretärin** gesucht. ✉ 142 436VS

Für Vertrauensposten in Ladengeschäft **weibl. Hilfe** gesucht. ✉ 3328B

Mehrere Modistinnen sof. ges., evtl. auch halbtags. Welzl & Co., D 1, 3, Paradeplatz.

2 Jungmädels zum Anlernen als Hollerith-Locherinnen v. Mhm. Maschinenfabrik gesucht. Bewerbungen unt. Nr. 161 210VS

Weißzeugnäherin für ins Haus gesucht. Schroers, K 1, 5, Ruf Nr. 207 47, Nürnberger Brauhaus-Keller

Fräulein od. **jg. Frau** a. ein. Std. tägl. für Hand-Näherei in He.- u. Da.-Schneiderei ges. ✉ 4068B

Tücht. einwandfr. weibl. Person im Alter von 25-30 J. für Haus- u. Feldarbeiten bei voll. Familienanschluß ges. ✉ 4103BS

Suche zum baldig. Eintritt **jüng. Koch od. Koch.** Hotel „Goldene Rose", Heidelberg.

Suche anständ. Arbeitsfrau, die vorm. bei ält. Familie d. Haushalt führen kann. ✉ 4077B

Halbtags- od. Tagesmädchen ges. Schuhhaus Grimm, Waldhof, Oppauer Straße 37.

Stellengesuche

Tempofahrer, stadtkund., sucht 4-5 Std. tagsüb. Nebenbeschäft. ✉ 4043B

Rentner sucht Stelle als Wächter, Werkpolizei etc. ✉ 4297B

Jg. Frau, kaufm. gebild. und an selbständ. Arbeiten gew., sucht interessant. Arbeitskreis, evtl. Klinik od. Arzt. ✉ 4059B

Ält. noch rüst. u. erf. Modellschreinermeister sucht Stellg. ✉ 3899B

Kontoristin zu. pass. Wirkungskreis, evtl. halbtags. ✉ 4060B

Jg. unabh. Frau sucht 3-4 Tage Stelle als Bedienung. ✉ 4433B

Suche per 1. 4. 43 Lehrstelle als Schneiderin. ✉ 3872B

Junge sucht b. Ostern Lehrstelle i. Bäckerei o. Konditorei. (Wohnen u. Essen i. Hs.). ✉ 4100B

15j. Mädchen sucht Lehrstelle als Modistin. ✉ 3964B

Pflichtjahrmädchen, kinderlieb., aus gut. Familie, sucht auf 1. 4. Stelle (Oststadt). ✉ 4223B

Kaufgesuche

Zwill.-Korbwag. ges. ✉ 3980 BS.

Radio, gut erh., zu kauf. gesucht. K. H. Kasten, Gärtner, Weinheim, Erbsengasse 8.

Radio-App., 220 V, g. ✉ 105554VS

Gebr. Netzempfänger zu kaufen gesucht. Fernsprecher 270 18.

Alte Schellplatten zu kaufen gesucht. ✉ 3975 B.

2spänn. Landauer, gut erh., od. Jagdwag., mit od. oh. Geschirr, zu kfn. ges. Josef Roos, Viernheim, Mannheimer Straße 12.

Zigarettenfabrikag. sucht neue od. gebr. Postwaage. ✉ 4063 BS

Holzfässer u. Bütten f. Einlagerung u. f. Luftschutzzwecke sof. z. kfn. ges. Angeb. erbet. an die Einkaufsabtlg. der Fa. Fr. Aug. Neidig Söhne, Fernruf 542 71.

Gut erh. Tornister u. Feldflasche mit Becher z. k. g. ✉ 161 425VH

H.-Armbanduhr, gutgeh., z. k. g. Frau H. Eisele, Augartenstr. 32.

Paddelboot, gebr., zu kaufen gesucht. ✉ 4013 BS.

Zähler, 220 V, z. k. ges. ✉ 4009 B

Miele-Waschmaschine, gebr., el., 220 V, od. Handbetrieb. ✉ 3936B

Trockenhaube z. k. ges. ✉ 3923B

Kleineres Aquarium zu kfn. ges. ✉ 111 064 an HB Weinheim

Wohnzimmer, kompl., neuwertig, zu kaufen ges. ✉ 3894 B.

Kinder-Tischchen mit 1-2 Stühlchen zu kauf. ges. ✉ 161 436 V.

Kleiderschrank z. k. g. ✉ 4203 B.

Kinderbett, eis., und Sportwagen zu kaufen gesucht. ✉ 4106 B.

Ausziehtisch, gut erh., stab., zu kaufen gesucht. ✉ 3792 B.

Kleiderschrank, gut erh., zu kaufen gesucht. ✉ 161 424 VH.

Bett mit Rost u. Matratz. zu kaufen gesucht. ✉ 3970 B.

Vermietungen

3 Zi., K., Bad usw. Langerötterstr. 84, 1 Tr., sof zu vermiet.

Groß. Saal, ebener Erde, z. Unterbring. v. Arbeitskräften sof. zu verm. Wilh. Schmidt, Heddesheim, Fernruf Ladenbg. 304

Mod. möbl. Zimmer, sonn., mit Schreibtisch u. Badben. zu vermieten. L 14, 18, 4. Stock

Möbl. Zimmer (heizb.) an 2 Arb. z. v. Schwetzinger Str. 106, IV.

Möbl. Zimm. an nur sol. Herrn od. Dame zu verm., Oststadt. ✉ 142 420VS

Gr. möbl. Zimmer sof. zu verm. Langstraße 40, Groh.

Schlafstelle z. vm. T 3, 14, 2. St.

Leer. Mans.-Zimm. zu vermiet. Rennershofst. 26, IV., r., 10-12.00

Mietgesuche

Ält. Ehepaar sucht groß. Zimmer u. Küche sof. od. später, evtl. Tausch. ✉ 4238B

Ab sofort 3-4-Zimmerwohng. m. Bad gesucht. ✉ 3979B

Ält. Ehepaar sucht 1 Zimmer u. Küche zu miet. od. zu tausch. (Auch später). ✉ 1279B

Suche in Heidelberg od. Umgeb. größ. Wohnung m. all. Komf., mögl. m. Autogarage u. Garten, evtl. Hauskauf. Etage v. 7 Räumen m. Bad u. Zubeh. in Halle-Saale wird frei. ✉ 105 568VS

Abstellraum (Kellerraum) für leere Kisten in N 7 od. näh. Umgeb. sof ges. Angebote an: Robert Zapp, N 7, 7.

Einf. möbl. Zimmer f. dänischen Arbeiter ges. Ang. an F. Grohe GmbH., Mannheim, K 2, 12

Café Wien, P 7, 22, Ruf 218 76 sucht für Kapelle mehrere Monatszimmer mit u. ohne Kochgelegenheit auf 1. Februar.

Wer bietet Berufstätig. m. 3jähr. Mädchen gemütl. Heim in gut. Hause? ✉ 105 700VS

Dipl.-Ing. sucht als Alleinmieter 1 od. 2 behagl. einger. Zimmer (Zentralh., Bad u. mögl. Tel.), in gepfl. Hause m. gut. Straßenbahnverb. n. Ludwigshaf., Eilzuschr. unt. ✉ 4271B

Möbl. Zimm. m. Abend-Pension v. Fräulein sof. ges. ✉ 3929B

Möbl. Zimmer, Stadtmitte, von Fräulein sof. gesucht. ✉ 3930B

Jg. Herr su. möbl. Zimm., mögl. Bahnhofsnähe. ✉ 4350B

Sol. Fräulein sucht f. sof. o. 1. 2. nett möbl. Zimm., mögl. Stadtmitte. ✉ 4354B

Gut möbl. Herren- u. 2-Betten-Schlafzimm., evtl. nur Schlafzi., m. od. ohne getrennt. Kochgelegenh., mögl. m. Zentralheizg., in gut. Wohnlage Mhms., auch Vorort, im Bereich ein. Fahrverbindung nach Neckarau für Montage-Ing. ges. ✉ 4357B

Wohnungstausch

Tausche schöne 3-Zimmerwohn., Waldparknähe, geg. 4-Zimmerwohn. in gl. Lage. ✉ 3946B

Biete: Neustadt sonn. 4-Zimmerwohng., Bad, Speisek., Mans. etc. Suche: Mannheim 3-Zimmerwohn. m. all. Zubeh. Näh. Schmenger, Augartenstraße 84, Fernsprecher Nr. 430 81

5-Zimmerwohng., Stadtm., geg. 2-3-Zimmerwohn. in Weinheimer Geg. z. t. g. ✉ 161 417VH

Tausche 2-Zimmerwohng. gegen schöne Wohng. m. 1 Zimm. u. Küche in Innenstadt. ✉ 4065B

Tausche schöne 3-Zimmerwohng. geg. 2-Zimmerwohng. ✉ 4070B

Zu verkaufen

WS. Küchenherd 65.-, Spiegel 3.- Neu-Eichwald, Föhrenweg 31.

Askania-Gaskessel, Kupf., Leistung 12000 WE/h, pass. f. Etagenheizg. (3-4-Zimm.) u. W.-W.-Bereitung 150.- zu vk. Blümel, E 7, 23, 2 Trepp.

2 gut erh. Füllöfen mit Rohr je 30.-, neuer Patentrost 15.- z. vk. Max-Josef-Straße 29, 1. St. r.

Kl.-Kastenwagen 30.-. Grimm, Neckarau, Traubenstraße 15.

Kl.-Kastenwagen 40.- zu verk. Dalbergstr. 1, Gaststätte.

He.-Fahrrad 30.- zu vk., 1 Mantel beschäd. Fernsprecher 433 22

Leer. Grammoph.-Schrank 35.- zu verk. Elisabethstr. 6, 4 Tr. r.

2 Bauernhocker 30.- zu verkfn. Müller, Alphornstraße 8.

2schläfr. Bettstelle m. Polsterr. u. Matr. 30.-, G 3, 3, Schnepf

2tür. Kleiderschrank, neu, 60.-, Kommode mit Marmorpl. 40.-, Waschtisch 10.-, Petr.-Ofen 10.- zu verk. H 2, 13, 2. Stock.

Goethe-Bücher, schön geb., wie neu, 60.- zu verkauf. Richter, S 5, 3, 3. Stock links.

Vervielfältig.-Apparat, Hekto-Pelikan, 35.-, 1 Karteikast. 10.-, beid. s. gt. erh., z. vk. F. Rokkenfeld, Lampertheim, Viernheimer Straße 7

Handfederrolle m. Pritsche, 1,40 ×3 m, 20 Ztr. Tragkr., verk. o. tauscht geg. Waschkessel mit Feuerung o. Badewanne. Straß, Stockhornstraße 13, 2. Stock

Ia. Wagenfett kg -.80, Lederfett, hell u. braun, kg 1,20, Putz- u. Scheuerpulver 40-50 Pfg. zu vk. Fernsprecher Nr. 519 43

Waschaarn. 28.-, Schlittsch. 15.-, Teddybär, 56 cm, 25.-, 2 Kletterwest. je 15.-, versch. Vogelkäfige 15.-, versch. Mädch.-Bücher je 1.50-4.- zu verk. Holzmann, Prinz-Wilh.-Str. 27, V.

Fahrb. Staubsaug., 125 V, Marke Hofar, der klopft, bürstet und saugt, 300.- zu verk. Eichendorffstraße Nr. 19, 4. Stock.

Orig.-Oelgemälde, Norw. Fjord, nur an Privat zu verk. Käfertaler Straße 56, 2 Trepp. lks.

Linoleumläufer 25.- zu verkauf. Meyer, H 1, 1

Konzerte

Musikal. Akademie der Stadt Mannheim. - Harmonie, D 2, 6. Anfang 18 Uhr, Montag, 25. Januar 1943, 3. **Kammermusik-Abend.** Quartetto di Roma. - Vortragsfolge: G. Donizetti: D-dur; R. Schumann: F-Dur op. 41 Nr. 2; A. Dvorak: As-dur op. 105. - Einzelkarten von RM 1.50 bis 3.- in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Tanzschulen

Die Tanzschule am Paradeplatz P 1, 3a. A. Pfirrmann. - Anfängerkurse beg. 1. u. 4. Febr. 1943, 20 Uhr.

Verschiedenes

Feudenh. Wellensittich, Ring am Fuß, m. Zeich. O. K. 40 102, am 21. 1. 43 entflog. Abz. geg. gute Bel. Theodor Weber, Mh.-Feudenh., Blücherstr. 7, Ruf 512 91

Wer arbeitet Polstermöbel oder Matratzen auf? Ruf 225 12

Im Nähen u. Flicken, a. Kinderkleid., n. n. Kund. an. ✉ 3840B

Verloren im Roxy-Lichtspielhaus Rheinau groß, schwarz. Schal v. arm. Frau, die dens. dring. zur Trauer um ihren gefall. Sohn benötigt. Der ehrl. Finder w. gebet., denselb. geg. gute Bel. auf d. Fundbüro Rheinau abz.

Gelbbraun. Schnauzer zugelauf. Abzuh. geg. Futtergeld u. Einrückungsgebühr bei Wenk, Jlvesheim, Uferstraße Nr. 7.

Gelb. Wellensittich entflogen. Nietzschestr 30, Ruf 404 22

Unterricht

Sprachkurse des Deutschen Volksbildungswerkes. - Am Montag, 25. 1. 43, beginnt ein Sprachkursus - für Englisch - Fortgeschrittene -, der jeweils montags von 20-21.30 Uhr im Casino, R 1, 1, stattfindet. - Außerdem werden noch Anmeldungen für Englisch-Konversation angenommen (mittwochs von 20 bis 21.30 Uhr). - Weiterhin beginnen demnächst Sprachkurse in Französisch u. Italienisch für Anfänger und Fortgeschrittene. - Innerhalb der Arbeitskreise beginnen „Zeichnen und Malen" und Modellieren, Basteln und Holzschnitzen. Anmeldungen nimmt Die Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude", Abt. Volksbildungswerk, entgegen. (Fernruf 345 21, App. 42).

Gründl. Nachhilfe in Englisch, Französ., Lat. erteilt Ruf 245 29

Wer erteilt Nachhilfe in Englisch u. Deutsch für Kl. 5 (Mädchenoberschule)? ✉ 4214B

Tiermarkt

Tausche 10 Woch. alte Hasen gegen jg. Leghühner. Mh.-Waldhof, Hint. Riedweg Nr. 133

Truthenne abzug. geg. Truthahn. Seckenheim, Waldshuter Str. 1

Grundstücksmarkt

Industrieobjekt mit elektr. Licht u. Kraftanschl., Gas, Wasserleitg., Zentralheizg., mass. Betonhalle m. gut. Oberlicht, davor ält. Wohnhaus m. Büro, Lager u. Nebenräumen, sof. beziehbar, in Mhm. gel., zu 55 000 RM zu vk. Hans Haßler, Makler f. industrielle Grundstücke u. Unternehmungen, Mannheim, Augusta-Anlage 25.

Ich suche Haus mit Schreinerei bei hoher Anzahlg. zu kaufen. Weiter: Geschäftshaus in gut. Lage, mit groß. Restaurant od. Café, bei hoh. Anzahl. zu kauf. ges., evtl. Barzahlung. Angeb. an Immob.-Büro Jakob Neuert, P 2, 6, Ruf Nr. 283 66.

Einfamilienhaus sof. od. spät. zu kauf. ges. Mhm. od. näh. Umgeb. erwünscht. ✉ 161 233VS

Geschäfte

Eckwirtschaft, Jahresums. ca. 300 hl Bier, sehr günst. zu verp. Immob. Knauber, Mh., U 1, 12, Fernsprecher Nr. 230 02

Lebensmittelgeschäft mit 3-Zi.-Wohn. unt. günstig. Bedingung. zu verk. bei Angeb. gleicher Tauschwohng. Näh. P. Walter, Feudenheim, Hauptstraße 121.

Tauschgesuche

Brillant, Einsteiner, ge. Pelzmantel, 44, evtl. Aufzahl. Parkhotel, Zimmer 78, Samstag 2-4 Uhr.

Br. D.-Sportschuhe, neu, m. dick. Ledersohle, Gr. 39, abzug. geg. Skistiefel, 39-40, o. eleg. Schuhe, Gr. 38. ✉ 3833 B.

Kinderkastenwagen abzug. geg. Sportwagen. ✉ 3819 B.

Marsch-Stief., gut erh., 43, schw. Hose, fast neu, geg. gold. Ring o. Armbanduhr z. t. ✉ 170780Sch an d. Geschäftsst. Schwetzingen

Staubsauger, Elektrolux, 220 V, gut erh., geg. gleichw., 110 V, z. t. g. M. Englert, Kepplerstr. 23.

Tausche n. wildl. Pumps m. hoh. Abs., 38½, geg. schöne schw. Halbschuhe m. Blockabs., 39 bis 39½. Fernsprecher 449 16.

Schlittschuhe, Gr. 36-37, vernick., geg. ebens., Gr. 32-33, z. t. ges. Theo Mayer, Gr. Merzelstr. 11, p.

„Vorwerk"-Staubsauger, 220 V, kompl., fast neu, geg. Gasbackofen o. wß. Waschtisch (Schleiflack) z. tschn. ges. ✉ 161225VH

Schw. Russenstiefel, Gr. 39, geg. Gr. 37 zu tauschen ges. ✉ 3739B

Wer tauscht neuw. dklbl. Pumps, Gr. 35, m. hoh. Abs., geg. neuen dklbraun. Sportschuh, Gr. 35? ✉ 161 234 VS.

Filmtheater

Heute neue Wochenschau! Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg Gloria-Palast - Capitol. **„Vom Südatlantik bis zur Eismeerstraße!"** - Bilder der Heimat - OT-Männer an der Eismeerstraße - Bei der Spanischen Blauen Division im Raum von Leningrad - Im Toben der Abwehrschlacht - An der Afrika-Front - Hilfskreuzer im Südatlantik.

Alhambra. - Der große Erfolg! Wir spielen weiter! 2.00, 3.25, 5.25, 7.30 Uhr. Sonntag ab 1.15 Uhr. **„Ein Zug fährt ab".** - Ein heiterer Bavaria-Film von Liebelei und Eifersucht mit Leny Marenbach, Ferd. Marian, Lucie Englisch, Georg Alexander, Alice Treff, Hans Zesch-Ballott u. a. - Heute neue Wochenschau. Jugendl. nicht zugel.

Alhambra. Der große Früh-Vorstellungserfolg! 5. Wiederholung. Morgen Sonntagvorm. 10.45 Uhr **„Sonne, Ski und Pulverschnee" (Im Reiche der Drei Zinnen).** - Schneeschuhfahrt in die verschneite Wunderwelt der Dolomiten. Wochenschau u. Kulturfilm. - Jugendliche zugelassen!

Ufa-Palast, 6. Woche! Wir spielen weiter! - Ein noch nie dagewesener Erfolg! Veit Harlans erster dramatischer Farbgroßfilm der Ufa: **„Die goldene Stadt"** mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Kurt Meisel u. a. - Spielleitung Veit Harlan. - Für Jugendliche nicht erlaubt. Beginn: 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. - Geschlossene Vorstellungen! Bitte Anfangszeiten beachten.

Ufa-Palast. Morgen Sonntagvorm. 10.45 Uhr Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm: **„Die goldene Stadt".** Dazu: Die neueste Wochenschau.

Ufa-Palast. Kommenden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, jeweils nachm. 1 Uhr, zeigen wir drei große Märchenvorstellungen **„Rumpelstilzchen"** und ein lustiges Beiprogramm. - Preise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. Besorgen Sie sich Karten im Vorverkauf!

Schauburg. Erstaufführung! 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr. Sonntag ab 1.15 Uhr: **„Der Seniorchef"** - Ein Terra-Film mit Otto Wernicke, Hildegard Grethe, Max Gülstorff, Werner Fuetterer, Heinz Welzel, Rolf Weih, Karin Himboldt u. a. Heute neue Wochenschau. Jugendl. nicht zugel.

Schauburg. 2 große Märchenvorstellungen! - Heute Samstagnachm. 1.15, Sonntagvorm. 10.45 **„Wundervolle Märchenwelt."** - 2. **„Die Sterntaler"**; 3. **„Der süße Brei"**; 4. **„Kaspar bei den Wilden".** - Kleine Preise. Vorverkauf an der Tageskasse.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. **„Stimme des Herzens".** - Ein Berlin-Film m. Marianne Hoppe, E. v. Klipstein, Karl Kuhlmann. Das von Irrtümern und Leidenschaften bewegte Schicksal einer schönen, jungen Frau! - Neueste Woche. Jgdl. nicht zug. Täglich 3.35, 5.45, 7.40! So. 1.40!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 **„Stimme des Herzens".** Marianne Hoppe, Karl Kuhlmann, Ernst von Klipstein, Eugen Klöpfer, Carsta Löck u. a. Das von Irrtümern und Leidenschaft bewegte Schicksal einer schönen Frau. - Neueste Wochenschau! Beginn 2.40, 5.00, 7.20 Uhr, So ab 1 Uhr. - Jgdl. nicht zugelassen.

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. Die lustigen Streiche des Zoologiestudenten u. Löwenbändigers wider Willen und seines treuen, wie komischen Dieners. **„Der Mann von dem man spricht".** Das große Lustspiel mit den drei besten Lustspieldarstellern Theo Lingen, Hans Moser, Heinz Rühmann - ferner Gusti Huber und Heinz Salfner. Neueste Wochenschau u. Kulturfilm. - Beg.: 11.00, 1.00, 3.00, 5.00, 7.15 Uhr. - Jugend zugelassen und zahlt nur von 11-2 Uhr halbe Preise (Sonntag bis 1.00 Uhr).

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 **„Fräulein Frechdachs".** - Ein Difu-Film mit Lilia Silvi, Amedo Nazzari nach der Komödie von Dario Niccodemi. - Neueste Woche! - Jugdl. nicht zugelass. Täglich 3.45, 5.45, 7.25! So. 1.40!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr, Sonntag 4.30 und 7.00 Uhr der bezaub. Operettenfilm **„Rote Rosen - blaue Adria".** Eine reizende Liebesgeschichte - schöne Musik und herrliche Naturaufnahmen von der Küste der blauen Adria.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 3 Uhr, Sonntag 1.30 Uhr: Märchenvorstellungen **„Der Froschkönig"** und das lustige Beiprogramm.

Regina, Neckarau - Ruf 482 76. Bis einschl. Montag 5.15, 7.20 - Sonntag 4.15 u. 7.00. Ein Singspiel aus einer gemütlichen Zeit. Frisch, fröhlich u. unbeschwert **„Des jungen Dessauers große Liebe",** eine glänzende Besetzung: Willy Fritsch, Paul Hörbiger, Jak. Tiedtke, Trude Marlen, Ida Wüst. - Die zündende Musik von Ed. Künnecke. - So. 1.30 gr. Jug.- u. Fam.-Vorstellg.

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. Olga Tschechowa, Willy Eichberger, Trude Marlen in dem Ausstattungsfilm: **„Der Favorit der Kaiserin".** - Jgd. hat Zutritt.

Saalbau, Waldhof, 6.00 und 7.30. **„Herz ohne Heimat"** mit Albrecht Schoenhals, Anneliese Uhlig und Gustav Diessl. Nicht für Jugendliche.

Freya und Saalbau, Waldhof. Heute Märchenvorst.: **„Schneewittchen und die 7 Zwerge",** 2. **„Die Zauberkiste".** - Saalbau: 3.00 Uhr; Freya 3.30 Uhr.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, den 23. Jan. 1943, Vorstellung Nr. 160, Miete B Nr. 13, 1. Sondermiete B Nr. 7: **„Tobias Wunderlich",** Oper in 3 Aufzüg. (6 Bildern), Text von Hermann Heinz Ortner und Ludwig Andersen, Musik von Joseph Haas. Anfang 18, Ende etwa 20.45 Uhr.

Nationaltheater Mannheim
Spielplan v. 24. Jan. bis 1. Febr. 1943

Sonntag, 24. Jan., vorm.: **„Der Sonne schönster Strahl",** Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Fritzsche. Anf. 10.30, Ende 12.30 Uhr.

Sonntag, 24. Jan., abends: Miete C 14 u. 2. Sondermiete C 7: **„Monika",** Operette von Nico Dostal. Anf. 17. Ende etwa 20 Uhr - Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.

Montag, 25. Jan.: Für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgem. Ludwigshafen, Abt. 111-112, 401-440, Gruppe F Nr. 815-817 und Gruppe B: **„Maria Stuart",** Trauerspiel von Friedrich von Schiller. Anf. 18, Ende etwa 21 Uhr.

Dienstag, 26. Jan.: Für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgem. Mannheim, Ring 1 und Gruppe D: **„Der Troubadour",** Oper von G. Verdi. Anfang 18, Ende 20.30 Uhr.

Mittwoch, 27. Jan., Miete H 13 u. 1. Sondermiete H 7: Zum letzten Male: **„Die Zauberflöte",** Oper von W. A. Mozart. Anf. 18, Ende gegen 21 Uhr.

Donnerstag, 28. Jan., Miete D 14 u. 2. Sondermiete D 7: **„Monika",** Operette von Nico Dostal. Anfang 18 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Freitag, 29. Jan., Miete A 14 u. 2. Sondermiete A 7: Uraufführung: **„Cerasa",** Lustspiel von Eugen Lisz. Anfang 18 Uhr, Ende etwa 20.30 Uhr.

Samstag, 30. Jan.: Zum 10. Jahrestag der Machtübernahme, außer Miete: **„Die Walküre"** von Richard Wagner. Anfang 16 Uhr, Ende etwa 20.15 Uhr - Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.

Sonntag, 31. Dez.: Zum 10. Jahrestag der Machtübernahme, vorm.: Sondervorstellung für die NSDAP, ohne Kartenverkauf: **„Der Sonne schönster Strahl",** Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Fritzsche. Anfang 10.30 Uhr, Ende 12.30 Uhr.

Sonntag, 31. Jan., abends, zum 10. Jahrestag der Machtübernahme - Sondervorstellung für die NSDAP, ohne Kartenverkauf: **„Der goldene Dolch",** Schauspiel von Paul Apel. Anfang 18 Uhr, Ende 20.30 Uhr.

Montag, 1. Febr., Miete E 14 u. 2. Sondermiete E 7: **„Der Bärenpelz",** Dichtkomödie von Gerhart Hauptmann. Anfang 18.30, Ende 20.45 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten
(Musensaal)

Sonntag, 24. Jan.: Zum 1. Male: **„Die unnahbare Frau",** Lustspiel von Leo Lenz. Anfang 18, Ende etwa 20.30 Uhr. - Freier Verkauf.

Im Nibelungensaal:

Sonntag, 31. Jan.: Zum 10. Jahrestag der Machtübernahme: **Volkskonzert der NSDAP.** Anfang 17, Ende etwa 19.30 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Täglich 18.45, Mittwoch, Donnerstag, Sonntag auch 14